Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 25. März 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 71 / Ausgabe A

U-Boote und Kampfflieger erfolgreich

USA. verloren bereits über 1 Millionen BRT — Vernichtung von 13 Schiffen auf besonders scharf bewachten Linien
Alexanders Eingeständnisse — Die Zerschlagung des Malta-Geleitzuges

Die „furchtbare U-Boot-Plage"

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Sondermeldung vom Dienstag brachte der Welt neue große Erfolge unserer Kriegsmarine und Luftwaffe zur Kenntnis. Mit dem gemeldeten Verlust von dreizehn Handelsschiffen mit 80 300 BRT. hat die feindliche Handels- und Tankerflotte allein vor der amerikanischen Küste bisher weit über eine Million BRT. eingebüßt Die vernichteten 13 Schiffe wurden auf besonders scharf bewachten Schiffahrtslinien zwischen amerikanischen Häfen versenkt. Der amerikanische Küstenbewachungs- und Unterseeboot-Jägerdienst, der nach den Worten des Marineministers Knox verschärft werden soll, hat es — das beweisen die gestrigen Versenkungszahlen wiederum — nicht vermocht, die amerikanische Schiffahrt dem Zugriff der Unterseeboote zu entziehen.

Am schwersten trifft unsere Gegner nach wie vor der Ausfall von Tankern. Erst vor kurzem wurde vom OKW. mitgeteilt, daß bereits über fünfzig Tanker der Vereinigten Staaten mit rund 400 000 BRT. vernichtet worden seien. Jetzt haben sich die Tankerverluste wieder stark erhöht. Und das gerade in dem Augenblick, da der Erdölwirtschaft in den Vereinigten Staaten auf ihre Klagen und Krittken aus dem Weißen Haus der besondere Schutz von Tankern durch Kriegsschiffe versprochen worden ist. Die deutschen Unterseeboote freilich — das U-Boot des Kapitänleutnants Mohr, der jetzt im OKW.-Bericht genannt wurde, hat am 26. November 1941 den britischen Kreuzer „Dunnedyn" versenkt — kümmern sich um die papiernen Erklärungen Roosevelts in keiner Weise. Denn alle Versprechungen, auch noch für Tanker Schutz durch Kriegsschiffe zu stellen, sind nichts als Phrasen. Fehlen doch nach eigenem Eingeständnis des USA.-Marineministers Knox Kriegsschiffe selbst zur ausreichenden Verteidigung aller USA.-Küstenplätze.

Der amerikanische Admiral Stirling hatte also von seinem Standpunkt aus durchaus recht, als er vor kurzem von der „furchtbaren U-Boot-Plage" sprach, der mit den im Augenblick zur Verfügung stehenden Mitteln leider nicht begegnet werden könnte, einer Gefahr, die darin bestände, daß die amerikanische Produktion von ihren Einsatz- und Zufuhrgebieten völlig abgeschnitten wird. Im „New York World Telegraph" heißt es, schon spüre man in den Vereinigten Staaten, was es für einen Kriegsapparat bedeutet, wenn Rohstoffe und kriegswichtige Dinge nicht regelmäßig eintreffen und häufig genug verloren gehen.

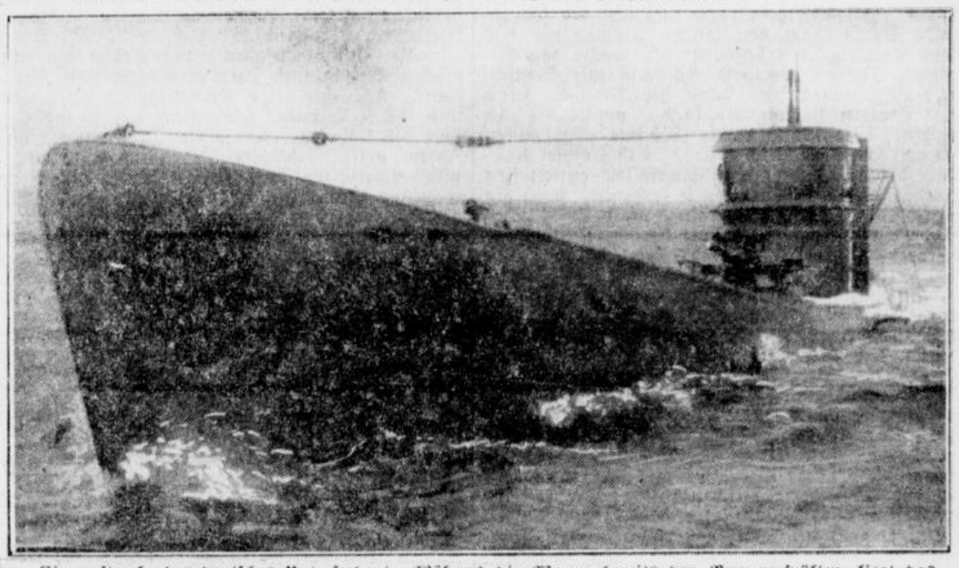
Bestimmt nicht aus eigenem Antrieb, sondern unter dem Zwang der Tatsachen hat der Erste Lord der britischen Admiralität Alexander am Montag in einer Rundfunkansprache erneut die ernste Gefahr unterstrichen, in die England durch die deutschen Unterseebooterfolge gekommen ist. Alexander sagte wörtlich:

„Es ist unnütz, die vor uns liegende ernste Gefahr zu unterschätzen. Wir hatten schwere Verluste. Die Deutschen haben eine Unterseebootoffensive gegen die Straßen unserer Schiffahrt angelegt, die größer ist als irgend ein ähnliches in der Geschichte bekanntes Unternehmen. Diese Unterseebootoffensive führen die Deutschen unter Einsatz ihres ganzen Reichtums an Einfällen und unter Anwendung der verschiedenartigsten Taktik durch. Die Schlacht auf den Gewässern zwischen England und den Vereinigten Staaten ist in der Tat eine pausenlose Schlacht. Wenn wir bisher den Angriffen standgehalten haben, so ist das nur auf die Tüchtigkeit unserer Seeleute zurückzuführen. Jetzt aber hat sich die Gefahr für unsere Schiffe nach dem Angriff Japans und auch die Gefahr für unsere Flotte in Form einer ungeheuren uns auferlegten Last abermals erhöht. Es war unvermeidlich, daß diese Angriffe uns und den Vereinigten Staaten einen schweren Schlag zu Beginn eines Kampfes zufügen mußten, der sich als langer Kampf erweisen wird."

Diese hier den Briten aus dem Munde ihres Ersten Lords der Admiralität verkündeten Erfolge unserer Unterseeboote, die größeren überseeischen Flottenoperationen sowohl der Amerikaner wie der Engländer immer neue Hindernisse bereiten und so auch die Japaner zur See wesentlich entlasten, werden ergänzt durch die hervorragenden Leistungen unserer Flieger im Mittelmeer, die auch dort mit der deutschen U-Bootwaffe kameradschaftlich zusammenarbeiten. Der wuchtige Schlag, der den britischen Geleitzug auf der Fahrt nach Malta getroffen hat, ist nur ein Glied aus einer Kette pausenloser und wirksamer Angriffe unserer Luftwaffe im Mittelmeer, die sich in letzter Zeit vornehmlich gegen Malta richten. „Malta ist heute", so schreibt die italienische Presse, „dank der deutschen Luftangriffe als Offensivbasis für die Engländer so gut wie verloren". Trotzdem versuchen die Briten natürlich immer wieder, durch Geleitzüge sowohl von Gibraltar wie auch von Alexandrien her die Besatzung von Malta wenigstens mit den notwendigsten Vorräten zu versorgen. Es bleibt allerdings beim Versuch, zumal ja nach der Versenkung der „Arc Royal" und der „Barham", d. h. also seit dem Dezember v. J., die Lage im Mittelmeer eine wesentlich andere geworden ist und das italienische Dreieck Sizilien—Libyen—Rhodos den Engländern mehr und mehr Kummer bereitet. Die Versenkung jedes Dampfers im Mittelmeer wiegt — die Briten selbst haben es wiederholt erklärt — besonders schwer, weil dabei der Verlust für die englischen Afrikatruppen und die weitere Abschnürung Maltas zugleich ins Gewicht fallen, ganz abgesehen davon, daß ein Ersatz erst auf dem 11 000 Seemeilen langen Weg um das Kap der Guten Hoffnung herangeschafft werden kann

England ist nicht mehr imstande, seine Flotte wirksam in dem von Unterseebooten und Fliegern gefährdeten Mittelmeer einzusetzen. Britannien sei jetzt, so schreibt ein Londoner Blatt, im Mittelmeer reichlich schwach. Man müsse befürchten, daß Japan bald den Persischen Golf und damit eine der wenigen Nachschubstraßen nach der Sowjetunion bedrohe. Man könne leider wegen des dauernden Bombardements von Malta diese alte Festung Britanniens im Mittelmeer nicht mehr zu Offensiven oder auch nur zu Angriffen auf die deutschen Versorgungslinien benutzen. Ueberall spüre man heute im Mittelmeer eisigste Vorbereitungen und Gefahren.

Was ist dagegen zu tun? Roosevelt wird sich wahrscheinlich an den Kopf fassen, wenn er die Forderung des Londoner Blattes „News Chronicle" liest, die USA. müßten die Verantwortung für den Stillen und den Indischen Ozean übernehmen und Verstärkungen nicht nur nach Australien und Neuseeland, sondern auch nach Indien, dem Persischen Golf und nach Aegypten schicken! Nicht einmal seine Tonnage für die amerikanische Küste, ganz zu schweigen von Australien, hat der USA.-Präsident beisammen. Und nun soll er, statt die wiederholt in USA. verlangte Hilfe von England zu erhalten, Schiffe auch noch ins Mittelmeer entsenden. Die Verwirrung in der Schiffahrtsfrage, die nach Reuter der Hauptpunkt in der nächsten Debatte des Unterhauses sein wird, muß wahrhaftig beängstigend sein.



Ein auftauchendes deutsches Unterseeboot. Während die Wogen bereits den Bug umspülten, liegt das Boot mit dem Heck noch unter Wasser. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Weinkauf — Sch.)

Sowjetische Kräfte zerschlagen

Bolschewisten verloren 3000 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial

Truppen des Heeres und der Waffen-SS führten im mittleren Abschnitt der Ostfront am 21. und 22. März ein erfolgreiches örtliches Angriffsunternehmen zur Verbesserung der Front durch. Trotz des tiefen Schnees und der strengen Kälte umfaßten die deutschen Verbände den Feind von zwei Seiten flankierend und warfen ihn in zweitägigem harten Ringen aus seinen Stellungen. Der Feind verlor über 3000 Tote und hunderte von Gefangenen, 15 feindliche Panzer wurden vernichtet, 31 Geschütze, zahlreiche Panzerbüchsen und sonstiges Kriegsgerät blieben als Beute in deutscher Hand.

An anderer Stelle gelang es den deutschen Truppen, eine bolschewistische Kräftegruppe einzukesseln und zu vernichten, wobei die Bolschewisten über 700 Tote und zahlreiche Gefangene verloren.

Sowjetischer Waffenschmuggel

nach den irakischen Erdölquellen.

(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 25. 3. Große Sorge im Mittleren Osten bereitet für die Briten gegenwärtig der sowjetische Bundesgenosse, schreibt „Petit Dauphinois", das halbamtliche französische Blatt in Genoble. Das Vordringen der bolschewistischen Truppen in die südlichen Teile Irans und die damit erreichte Kontrolle der Verbindungswege zum Persischen Golf haben in den politischen Kreisen von London Beunruhigung hervorgerufen. Auch in der türkischen Hauptstadt habe der Uebergriff der Bolschewisten überaus starkes Befremden ausgelöst. Zu allem kamen nun auch noch Nachrichten aus Beirut und Bagdad, nach denen der Munitions- und Waffenschmuggel aus der südlichen Sowjetunion nach Irau und dem Irak in den letzten Wochen geradezu bedrohliche Formen angenommen habe. In den Gebieten der Erdölquellen würden die Eingeborenen mit Waffen förmlich überschüttet, die alle den Stempel „Made in Russia" trugen. Der neue Schah stehe den sowjetischen Machenschaften vollkommen hilflos gegenüber und sehe nur eine Möglichkeit, um sich zu halten, darin, jede Komplikation mit den Russen zu vermeiden. Wie der „Petit Dauphinois" ergänzend meldet, soll Moskau bereits verschiedentlich die Entsetzung des jungen Schah verlangt haben.

Harte Schläge für USA.

Neue große Verluste der feindlichen Handelsschiffahrt an der USA.-Küste und im Mittelmeer — Weitere Erfolge bei den Kämpfen an der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 24. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wurden schwächere, im Donezgebiet stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen. Auch an der übrigen Ostfront brachten Angriffs- und Abwehrkämpfe weitere Erfolge.

Im Seegebiet südlich Sewastopol versenkten Kampfflugzeuge durch Lufttorpedo ein Handelsschiff von 5000 BRT. und vernichteten in einem Hafen der Kaukasusküste ein Unterseeboot. Zwei weitere Unterseeboote erhielten Bombentreffer.

In Nordafrika verlor der Feind bei einem Angriffsversuch auf einen Flugplatz in der Cyrenaika durch Jagd- und Flakabwehr fünf Flugzeuge.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote vor der amerikanischen Küste 13 feindliche Handelsschiffe mit 80 300 BRT., darunter sieben große Tanker. Ein weiterer Tanker von 11 000 BRT. wurde durch Torpedotreffer so schwer beschädigt, daß auch mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Auch im Mittelmeer wurden dem Gegner schwere Verluste zugefügt. Im Zusammenwirken mit italienischen Luft- und Seestreitkräften gelang es der deutschen Luftwaffe, einen auf Malta zusteuernden Geleitzug zu zerschlagen. Dabei versenkten deutsche Flugzeuge allein drei Handelsschiffe mit etwa 18 000 BRT. und beschädigten drei weitere Handelsschiffe, einen Kreuzer und einen Zerstörer schwer.

Im Kampf gegen die britische Insel vernichtete die Luftwaffe am Tage im Hafen von Newhaven ein Handelsschiff von 3000 BRT. und belegte Munitions- sowie Betriebsstoffslager dieses Schnellbootstützpunktes erfolgreich mit Bomben.

Wirksame Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen militärische Ziele der Hafenstädte Dover und Portland.

An den Erfolgen vor der amerikanischen Küste ist das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Mohr hervorragend beteiligt.

Schwere Verluste der Briten

Die erfolgreichen Luft- und Seekämpfe im Mittelmeer.

Rom, 24. 3. Wie der italienische Wehrmachtbericht meldet, fügte die italienische Marine und Luftwaffe den Briten wiederum strenge Verluste zu. In den Luft- und Seekämpfen im Mittelmeerraum, die der gestrige italienische Wehrmachtbericht meldete, wurden mit Sicherheit von der italienischen Luftwaffe ein britischer Kreuzer, eine Einheit, deren Typ nicht festgestellt werden konnte, und ein Frachter von 10 000 BRT. versenkt. Drei weitere britische Kreuzer, darunter zwei schwere, ein Zerstörer und drei weitere britische Frachter wurden schwer beschädigt.

In dem darauffolgenden Seegefecht im Golf von Syrte wurden von italienischen Seestreitkräften ein britischer Kreuzer und zwei Zerstörer getroffen. Eine weitere feindliche Einheit wurde von einem italienischen Unterseeboot torpediert.

Im östlichen Mittelmeergebiet griffen italienische Flugzeuge am 23. 3. in der Abenddämmerung einen britischen Flottenverband an und trafen einen Kreuzer von mittlerer Größe mit zwei Torpedos sowie einen Zerstörer mit einem Torpedo.

Ferner meldet der italienische Wehrmachtbericht, daß italienische Panzereinheiten ostwärts Martuba den Feind endgültig bis auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen haben.

Cholera-Epidemie in Burma

Tokio, 24. 3. Nach Berichten von der Burma-Front ergaben Gefangenenaussagen, daß unter den britisch-indischen Streitkräften in Burma zahlreiche Cholerafälle zu verzeichnen sind. Die Seuche greife immer weiter um sich, da Heilmittel kaum oder nur ungenügend vorhanden sind.

Die Salomon-Insel Buka besetzt

Tokio, 24. 3. Japanische Seesoldaten landeten wie erst am Dienstag berichtet wurde, am 10. März auf der Insel Buka, der nördlichsten Insel der Salomon-Gruppe. Die Insel wurde vollständig besetzt.

Es handelt sich dabei um eine kleinere Insel, die Bougainville, der Hauptinsel der Salomon-Inseln nördlich vorgelagert ist.

Die britische Strategie

Von General der Artillerie z. V. Ludwig

II.

In dem ersten Artikel waren die Irrtümer und Mißerfolge der britischen Strategie geschildert worden, deren Anfänge bereits in der Zeit vor dem Kriege lagen, und die sich dann in ununterbrochener Reihe fortsetzten, bis England seine sämtlichen Positionen in West-Europa verloren hatte und die ganze atlantische Küste unter der Kontrolle der deutschen Wehrmacht stand. In dem folgenden Artikel schildert der Verfasser, von welchen Grundgedanken sich die britische Strategie im weiteren Verlauf des Krieges bis heute leiten ließ. Am Schluß fallen einige bemerkenswerte Schlaglichter auf die gegenwärtige Lage.

Nach dieser schweren und wahrscheinlich auf die Dauer entscheidenden Niederlage war es sicher schwer, einen zweckmäßigen Entschluß für die Weiterführung des Krieges zu fassen. Das britische Prestige war so sehr geschädigt, daß man auf den freiwilligen Anschluß weiterer europäischer Staaten nicht mehr hoffen konnte. Außerdem lähmte die berechtigte Sorge um die Sicherheit der Insel zunächst alle weitergehenden Gedanken. Nur die Zusage der USA. und der UdSSR. auf spätere Unterstützung verlieh den Mut zur Fortsetzung des Krieges. Aber die britische Staatsführung war von da ab in ihren Entschlüssen nicht mehr frei, sondern in wachsendem Maße von den Wünschen Roosevelts abhängig. Daß diese doppelte Abhängigkeit auch für die britische Strategie eine schwere Belastung war, liegt auf der Hand. Man fand schließlich den Ausweg, den Schwerpunkt der weiteren Kriegführung in den Mittelmeerraum zu legen, um dadurch einmal den lebenswichtigen Weg nach Indien besser zu sichern und ferner günstige Vorbedingungen für das spätere Zusammengehen mit Sowjet-Rußland zu schaffen. Die Tatsache, daß Italien die Seeverbindung durch das Mittelmeer immer wirksamer gefährdete und daß der schwindende Schiffsraum den langen Umweg um das Kapp unerträglich erscheinen ließ, weckte den Gedanken, Italien von dem Bündnis mit Deutschland abzuspalten und dann die Blockade durch den Eintritt Sowjet-Rußlands vollständig zu machen. Wie richtig dieser Gedanke war, wissen wir erst heute, nachdem feststeht, daß Sowjet-Rußland damals schon zum Eingreifen entschlossen war. Sowjet-Rußland hatte erkannt, daß ein siegreiches Deutschland ein unüberwindliches Hindernis auf dem Wege zur Weltrevolution sein würde, während ein Sieg Englands diese nur fördern konnte.

So entstand der Gedanke eines Angriffs in Nordafrika und eines Eingreifens in den italienisch-griechischen Krieg, der die Aussicht eröffnete, auf dem Balkan doch noch den ersehnten neuen Kriegsschauplatz zu schaffen. Beide Pläne scheiterten an der Energie der deutschen Kriegsführung, während die Leistungen der britischen Strategie offensichtlich sehr gering waren. Sie verstand es nicht, einen Schwerpunkt zu schaffen und zunächst eine Operation mit allem Nachdruck bis zur Vollendung durchzuführen. Sie sah sich durch den deutschen Aufmarsch auf dem Balkan genötigt, nach dem Anfangserfolg in der Cyrenaika erhebliche Kräfte von dort nach Griechenland zu verschieben. Sie redete von sehr starken Truppenmassen, die dort eingesetzt würden. Dadurch schuf sie günstige Vorbedingungen für den entscheidenden Schlag des deutschen Afrikakorps und kam dennoch auf dem Balkan zur Unterstützung Serbiens zu spät. Die dortigen Verbündeten wurden nach oft geübter Weise im Stich gelassen. Aber nicht einmal das strategisch so wichtige Kreta, das Churchill unter allen Umständen zu halten versprach, blieb in britischem Besitz. Seine Eroberung dokumentierte die britische Unterlegenheit im Mittelmeer.

Unter der Schwere dieses Schlages trat zunächst die berechtigte Sorge um die Verbindung mit Indien in den Vordergrund. Auch die großen Hoffnungen, die man auf den Anschluß der Türkei gesetzt hatte, verflüchtigten sich. England verstärkte daher zunächst seine Stellung im nahen Osten dadurch, daß es völkerrechtswidrig über die neutralen Staaten Syrien, Irak und Iran herfiel und die wichtigen Oelfelder dieses Gebietes durch starke Kräfte sicherte. Das waren billige Erfolge, wie England sie liebt. Aber sie trugen dazu bei, das britische Ansehen in der arabischen Welt weiter zu schädigen.

Der Eintritt Sowjet-Rußlands in den Krieg ließ dann mit einem Schlage die Lage wieder rosig erscheinen. Bereitwillig versprach man den Sowjets die Dardanellen, ohne doch die Bemühungen um den Anschluß der Türkei aufzugeben. Aber darüber hinaus mußte natürlich eine positive Unterstützung der Sowjets erfolgen, nachdem diese von Anbeginn der Operationen überall schwer geschlagen worden waren. Man entschloß sich also zu einem neuen Angriff und dachte, diesen mit einer Ueberlegenheit zu führen, die den sicheren Erfolg verbürgte. Nun stellte sich aber der Nachteil der langen rückwärtigen Verbindungen dieses Kriegsschauplatzes heraus. Das Heranführen der neuen Truppen und vor allem des in erster Linie von USA. zu liefernden Materials dauerte so lange, daß den Achsenmächten die Absichten nicht verborgen blieben und außerdem der Angriff erst sehr spät beginnen konnte. So kam es, daß die Sowjets bereits bis fast nach Moskau zurückgeworfen waren, bevor der Entlastungsangriff begann. In dieser Lage wäre es für die Sowjets wahrscheinlich am besten gewesen, wenn sie den durch den Winter bedingten Stillstand der großen Operationen dazu benutzt hätten, ihre schwer erschütterten Truppen aufzufüllen und das Material zu ergänzen, um dem im nächsten Frühjahr zu erwartenden endgültigen Entscheidungskampfe gewachsen zu sein. Wir wissen nicht, ob eigener Entschluß oder britischer Einfluß sie zu dem Versuch veranlaßt hat, die deutsche Abwehrfront unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material entscheidend zu schlagen, um ihr das Schicksal Napoleons zu bereiten.

Für die britische Nordafrikaoffensive aber war der Angriff der Sowjets jedenfalls dringend erwünscht, weil er deutsche Kräfte band. Diese britische Offensive hatte den mit großer Siegeszuversicht ausgesprochenen Zweck, ganz Nordafrika zu erobern und möglichst auch noch einen Anariff auf Italien anzuschließen. Während sonst der Feldherr den Umfang seiner Kräfte geheim zu halten pflegt, nannte Churchill die phantastische Truppenstärke von 750 000 Mann, die mit ungeheuer viel Material ausgestattet seien. Berauscht von seiner Siegeszuversicht war er auch so ungeschickt, das Ziel des Angriffs zu bezeichnen. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob die Wüste überhaupt die Verwendung solcher Massen gestattet, sicher aber ist, daß England alle verfügbar zu machenden Kräfte der Dominien heranzog, die eigenen Truppen aber wiederum weitgehend schonte. Endlich einmal war es gelungen, einen wirklich strategischen Schwerpunkt zu schaffen. Auch die Masse der britischen Flotte wurde für diesen Zweck nach dem Mittelmeer verlegt, so daß für den Fernen Osten nur zwei Schlachtschiffe übrig blieben.

Diese Entblößung des fernen Ostens wäre unbedenklich gewesen, wenn man sicher war, daß Japan neutral bleiben würde. Die britische und die amerikanische Diplomatie taten aber alles, um das zu verhindern. Der immer mehr zum geheimen Oberbefehlshaber aller gegen die Achsenmächte kämpfenden Streitkräfte werdende Roosevelt hatte als „Amateurstratege" den Plan gefaßt, erst Deutschland zu vernichten und dann über Japan herzufallen. Dieser Plan setzte einen jedem objektiven Beobachter unmöglich erscheinende Entschlußlosigkeit Japans voraus. Aber Japan hatte schon mehrfach bewiesen, daß es nötigenfalls sehr schnell zuzuschlagen verstand. Es war sich außerdem darüber klar, daß es nie wieder eine gleich günstige Gelegenheit haben würde, Ostasien nach seinen Plänen neu zu ordnen, denn die britische Flotte ist im Mittelmeer und im Atlantik festgelegt und auch von der amerikanischen Flotte sind starke Teile im Atlantik unentbehrlich. Australien hatte starke Kräfte nach dem Nahen Osten gesandt. Dazu kam, daß die mit so viel Hoffnungen eingeleitete britische Offensive in Nordafrika wiederum an der überlegenen Feldherrnkunst des Generaloberſten Rommel scheiterte.

Die Zusammenfassung der Kräfte am strategischen Schwerpunkt hatte also nicht zum Ziel geführt. Die gewaltige Enttäuschung in England und USA. ist daher begreiflich, um so mehr, als nun die Kehrseite der Medaille sichtbar wurde. Japan griff in diesem Augenblick blitzschnell zu und erzielte entscheidende Erfolge, bevor ausreichende Verstärkungen nach dem Fernen Osten geworfen werden konnten. Dazu kam, daß die britische Flotte im Mittelmeer infolge ihres durch die Offensive bedingten starken Einsatzes durch U-Boote und die Luftwaffe ähnlich schwere Verluste erlitt, wie in den ähnlichen Fällen von Norwegen und Kreta.

Nun standen Staatsführung und Strategie wiederum vor einer schwerwiegenden Entscheidung. Die riesengroße Gefahr eines Angriffes auf Indien und Australien rückte immer mehr in den Bereich der Wahrscheinlichkeit. Das wichtigste Bollwerk des Empire, Singapur, ist überraschend schnell verloren gegangen. Niederländisch-Indien droht sehr bald zu folgen (was inzwischen geschehen ist. Die Schriftltg.), die Lage Chinas wird aussichtslos, wenn die Burmastraße gesperrt ist, Australien und Indien sind bereits schwer bedroht. Was hier verloren geht, wird sicher niemals wieder zurückerobert werden, nachdem die Völker Ostasiens einmal erkannt haben werden, daß sie ihre Geschicke selbst zu leiten vermögen. Die britischen Kräfte reichen offensichtlich zur Verteidigung des Empire nicht mehr aus. Die USA. vermögen im günstigsten Fall erst in Jahren zu helfen. Jahre aber hat man nicht mehr Zeit, denn die Achsenmächte werden inzwischen nicht untätig bleiben. Die britische Seeherrschaft besteht an wichtigen Punkten nicht mehr, das Empire ist in schwerster Gefahr. Damit sind die Voraussetzungen für eine Wendung des Kriegsglücks entfallen. Dem britischen Volke, dem man einen leichten Sieg versprochen hatte, werden täglich schwerere Lasten auferlegt. Wir werden sehen, ob seine Nerven solchen Belastungen noch lange gewachsen sind. Das erreichte Churchill dadurch, daß ihm jedes strategische Verständnis fehlt.

Die Aktivität der Luftwaffe

Hafenanlagen von Newhaven schwer beschädigt

Berlin, 24. 3. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen gestern einige deutsche Kampfflugzeuge vor der englischen Südküste ein britisches Handelsschiff von 3000 BRT. an. Der Frachter erhielt Treffer mittschiffs an der Bordwand und unmittelbar am Heck. Er blieb nach dem Angriff mit schweren Beschädigungen liegen und zeigte Schlagseite.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen

in der ostwärtigen Cyrenaika

eine britische Fahrzeugkolonne auf dem Wege zu einer Wasserstation an. Im Sturzflug überraschten die deutschen Flugzeuge, die dicht aufgefahrenen Lastkraftwagen bei einer Marschpause und vernichteten 17 Kraftfahrzeuge. Weiterhin wurden ein Munitionswagen, ein Panzerspähwagen und ein Geschützschlepper vernichtet. An diesen erfolgreichen Angriffen beteiligten sich auch leichte Kampfflugzeuge, die im Tiefflug die britischen Soldaten mit Bordwaffen beschossen.

Die deutsche Luftwaffe hatte bei ihrem

Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt im Mittelmeer

einen besonderen Erfolg zu verzeichnen. Es wurde bereits der erfolgreiche Angriff auf einen wertvollen britische Geleitzug südlich Malta gemeldet. Von diesem Geleitzug hatte sich ein schwer beladenes Handelsschiff von 6000 BRT. in Begleitung eines Zerstörers abgesetzt und lief in großer Fahrt auf Malta zu. Trotz schlechtester Sicht stürzte sich ein deutsches Kampfflugzeug im Tiefangriff auf den Frachter, der sich mit ständig wechselndem Kurs dem Bombenangriff zu entziehen versuchte. Die Ju 88 durchbrach die Flakſperre und warf die erste 500-Kilo-Bombe aus geringer Höhe knapp vor die Steuerbordseite des Schiffes. Im zweiten Angriff traf eine weitere 500-Kilo-Bombe den Frachter unmittelbar an der Steuerbordseite des Hecks. Das Schiff stoppte sofort und blieb unter starker Rauchentwicklung liegen, um langsam über das Heck abzusacken.

Nach wenigen Minuten war der Frachter im Meer versunken.

Aus weiteren Meldungen der Aufklärer ergibt sich, daß auch ein leichter Kreuzer, ein Zerstörer und ein Handelsschiff durch Bombentreffer schwere Beschädigungen erhielten. Trotz umfangreicher Sicherungen ist es den Briten nicht gelungen, diesen wertvollen Geleitzug zu schützen. Nach bisherigen Meldungen wurden durch die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge drei Handelsschiffe versenkt, während zwei weitere Handelsschiffe schwer beschädigt und unter Brandentwicklung liegen blieben. Der Verlust dieser Schiffe und ihrer Ladung trifft die Briten gerade in diesem Augenblick um so schwerer, als auf Malta durch die fortgesetzten deutschen Luftangriffe große Schäden entstanden waren, und der Feind neues Kriegsmaterial dringend benötigt.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen einen bolschewistischen Hafen an der Ostküste des Schwarzen Meeres, der stark mit Handelsschiffen belegt war und zugleich als U-Bootstation dient, wurde durch Bombentreffer eines der U-Boote versenkt und zwei weitere beschädigt. Auch einige Handelsschiffe verschiedener Größe wurden von deutschen Bomben getroffen.



Kesselring und Rommel in der Wüste.

Auf einem Feldflughafen in Nordafrika begrüßt Generaloberst Rommel Generalfeldmarschall Kesselring, der die dort eingesetzten Luftwaffenverbände besuchte.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Ingmanns — Sch.)

Acht Spitfire abgeschossen

DNB. Berlin, 24. 3. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, stellten im Laufe des Dienstagnachmittag deutsche Jäger einen britischen Bomberverband, der unter starkem Jagdschutz im belgisch-französischen Raum einflog. Die deutschen Jagdflieger verwickelten die Spitfire in erbitterte Luftkämpfe, in deren Verlauf nach bisherigen Meldungen acht Spitfire abgeschossen wurden.

Sieg um jeden Preis!

„Die Leistung eines jeden einzelnen — ein winziges Steinchen im Mosaik der großen Zukunft unseres Volkes"

Berlin, 24. 3. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Montag im Saalbau Friedrichshain zu den Kreis- und Ortsgruppenleitern sowie den führenden Persönlichkeiten des Gaues Berlin der NSDAP. Der Minister gab den Männern der Partei zu Beginn seiner Ausführungen einen ausführlichen Ueberblick über die militärische und politische Lage. Zusammenfassend könne man bei sorgfältiger Abwägung der von unseren Gegnern verkündeten Ziele und des von ihnen Erreichten feststellen, daß dieser Winter trotz härtester Belastungen und Anforderungen doch einen für die Achsenmächte erfreulich günstigen Verlauf genommen habe. Der Minister betonte, daß die schweren Verluste unserer Gegner nicht ohne Rückwirkungen auf die innere Verfassung der davon betroffenen Länder geblieben seien. Wenn man heute die innerpolitische Lage Großbritanniens betrachte, so sei es offensichtlich, daß

das britische Weltreich von einer schleichenden Krise befallen

sei. Diese Krise sei sowohl nach innen wie nach außen gerichtet, und es beweise nichts gegen ihr Vorhandensein oder die in ihr liegenden Gefahren, wenn die Engländer sie zur Zeit noch nicht wahrhaben wollten. Der stärkste Beweis dafür sei die Berufung Mr. Cripps in das Kabinett. Das Experiment, bolschewistische Kräfte zur Mitarbeit heranzuziehen, sei nicht neu und auch von den Gegnern der nationalsozialistischen Bewegung im Kampf um die Macht versucht worden. Sie hätten den Versuch sehr teuer bezahlen müssen und auch England würde sich seinen verheerenden Folgen nicht entziehen können. Diesen Prozeß könne man natürlich nicht mit der Elle messen. Aber er vollziehe sich wie alle großen Niedergangserscheinungen mit einer unheimlichen Konsequenz.

Der Minister verglich das britische Weltreich mit einem Todkranken, dessen innere Organe so zerstört seien, daß er nur noch durch künstliche Behelfsmittel am Leben erhalten werden könne. Ein solcher Mensch brauche deshalb nicht gleich heute oder morgen zu sterben. Das könne manchmal Wochen oder Monate dauern und der Beobachter könne in diesem Todeskampf die mannigfaltigsten Perioden eines ewigen Auf und Ab erleben. Aber einmal würde dann doch der Augenblick kommen, in dem das Leben blitzartig verlösche. Für einen solchen

langsamen Zerbröckelungsprozeß des britischen Empire

sei Churchill gerade der richtige Mann. Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit als britischer Premierminister habe er eine Parole für seine Kriegführung ausgegeben, die ihn bei allen Wechselfällen des politischen oder militärischen Geschehens, bei allen Rückschlägen und Niederlagen auf das wirksamste gegen die Kritik abschirme: Blut, Schweiß und Tränen. In diesem Sinne führe er Großbritanniens Krieg bis zur Selbstvernichtung. „Wenn die Achsenmächte nicht anders zum Sieg kommen können als über den Zusammenbruch des britischen Empires", so erklärte Dr. Goebbels, „dann ist uns Mr. Churchill dabei gerade recht. Wir können uns zu ihm nur gratulieren."

Der Minister forderte sodann seine Zuhörer auf, sich vom Blickwinkel des Alltags zu lösen und von einer erhöhten Ebene die Weltlage aus einer größeren Perspektive zu betrachten. Erst dann werde ihnen zum Bewußtsein kommen, welches

gigantische Ausmaß den derzeitigen politischen und militärischen Ereignissen

anhafte. Dann würde ihnen aber auch klar werden, welche einmalige Chance das deutsche Volk habe und welche ungeheure Verantwortung auf der augenblicklichen Generation laste. Denn wir seien in der konsequenten Ausnützung dieser Chance nicht nur uns selbst verantwortlich; auf unseren Schultern trügen wir das Erbe ungezählter Kämpfe und Blutopfer uns vorangegangener Generationen, die nicht zum Zuge kamen, jedoch einen Anspruch darauf hätten, daß wir ihrem heroischen und tapferen Einsatz zu einem, wenn auch späten geschichtlichen Lohn verhülfen. Gleicherweise seien wir aber auch an die Verpflichtung kommenden Generationen gegenüber gebunden, die von uns verlangen könnten, daß wir eine einmalige Gelegenheit, die ihnen nach Lage der Dinge nicht wieder geboten werden könne, auch wahrnehmen. Das deutsche Volk wisse aber auch, daß es in Adolf Hitler einen Führer gefunden habe, der seine Geschicke mit realistischer Kühnheit und einmaligem politischen Genie lenke.

Der Minister wandte sich sodann der

innerpolitischen Lage

zu. Wohl selten habe ein Volk den Frühling so herbeigesehnt wie diesmal das deutsche. Ein außergewöhnlich schwerer Winter liege hinter uns. In der Erkenntnis, daß dieser Krieg um keinen Preis verloren werden dürfe und könne, habe das Volk die sich vor allem aus der ungünstigen Wetter- und Transportlage ergebenden Schwierigkeiten und Entbehrungen in bewunderungswürdiger Haltung auf sich genommen. Die Nation sei dabei im wahrsten Sinne des Wortes gehärtet worden.

Sieg um jeden Preis sei die Parole,

die aus den Sorgen des vergangenen Winters geboren worden sei. Dr. Goebbels gab seiner festen Zuversicht Ausdruck, daß diese Parole auch über der kommenden Zeit stehen und zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die noch vor uns lägen, führen werde. Ein wesentliches Problem, das in der letzten Zeit verstärkt in Angriff genommen worden sei, sei der zweckmäßige und rationelle Einsatz der Arbeitskräfte des Volkes. Die herabgesetzten Lebensmittelrationen mit der durch die ungünstige Wetterlage hervorgerufenen augenblicklichen Kartoffelknappheit hätten zweifellos bei vielen Volksgenossen zu Schwierigkeiten geführt bzw. würden dazu führen. Allgemein sei klar geworden, daß ein Krieg im dritten Jahr eine härtere Kriegführung als in seinem Anfangsstadium notwendig mache.

Der Minister betonte, daß man in allen Fällen, in denen

die Kriegführung es dringend erfordere, rücksichtslose und radikale Maßnahmen ergreifen

müsse. Auf der anderen Seite sei es aber das Bestreben der Regierung, dem Volke in dieser Spannungszeit auf allen Gebieten, auf denen es sich eben ermöglichen lasse, Entspannung zu bieten. Der Minister verwies in diesem Zusammenhang auf die kürzliche Auflockerung des Rundfunk- und Filmprogramms, die überall begeistert begrüßt worden sei. Aber auch die Volksgenossen selbst könnten in diesem Sinne tätig werden. Wenn es auch verständlich sei, daß viele von uns überarbeitet und darum auch mehr als gewöhnlich reizbar seien, so sei das doch für niemanden ein ausreichender Grund vom frühen Morgen bis zum späten Abend seine üble Laune spazieren zu führen. Rücksicht und Höflichkeit untereinander könnten schon viele Härten mildern.

Am Schluß seiner Ausführungen appellierte der Minister an die Männer der Partei, sich weiterhin mit

Idealismus und beispielgebender Einsatzbereitschaft

in den Dienst der großen vor uns liegenden Aufgaben zu stellen. Das friderizianische Preußen habe für schwere, aber auch große Zeiten zwei Dinge gefordert, die auch uns allen heute zu eigen sein müßten: Eingeweide aus Eisen und ein ehernes Herz.

Erste Beilage — N

Stadtne

Jeder kehre

Hinter dieser woh
schanzt sich keine Mo
mehr, jeder Symbolik
oder auch die Hausge
nüchternen Sinne der
Besen zu ergreifen.

Im Lenzhauch ist
dem Auge wird die
gestalt" wieder sichtbar
flüchtigten Lösung ei
bleibt, so lagern jetzt a
den Gossen häßliche R
So dankenswert diese
im Winter vor dem A
schön ist diese schmutzi
ersten Strahlen einer
lingssonne.

Gewiß, es ist Kri
nicht, es verpflichtet.
in Bewegung gesetzt,
geschwenkt! Also packen
österlichen Großreinema
seiner Tür . . .

Die Hilfsſc

Grundsätzlich

Der Reichserziehun
für die Erziehung und d
schule erlassen und dami
Schulgebiet eine grundſ
Die Kinder sollen in
nach Maßgabe ihrer Kr
fähige Glieder des deut

In noch höherem
Schulen soll in der
im Vordergrund stehen.
Willenseinstellung komm
kann ich auch. Das wic
schulerziehung ist das
und des Handelns. Es
erziehung auch in der
die in verschiedensten F
die Jungen schon von
Werkunterricht. AuchGa
den Mädchen gehört der
richt zum Lehrplan.
zugleich der gesamten
Charakterbildung einen
sonderen Sprachgebrechen
Sprachheilbehandlung
Unterricht während der
heimatgebunden. Neben
richt werden Deutsch, G

Jedes Kind soll sei
keiten entsprechend gefö
sonders in den praktisch
Bildung von Leistungsg
besonderer Aufgaben m
einzelnen Fächern wird
begegnet, damit möglich
schulziel erreicht. Der
möglichst durch alle Stuf

Die Ablösung von D
regelt. Nach den bish
eine Ablösung dienſtv
nach einer gewissen Dau
gesehen. Hiervon bestand
gebende Ausnahmen
Rüstungsarbeit. Die in d
Erfahrungen haben erg
nehmenden Anspannun
überhaupt nicht mehr zw
allgemein an bestimmte
Reichsarbeitsminister
lösung von Dienſt

57)

Der
der in den
In heiterer Roman v

Als Erasmus im
gebäudes Breinösel erbl
kann sich nicht enthalten,
Sie denn hier?"

Emil lächelt ein un
zieht er spannungshaft
wortet: „Ich bin die Se

„Was sind Sie?"

„Das sage ich drin!
auf die Tür des Gerichts

Auf einer anderen
fenster sitzt eine Frau.
grünen Mantel, zugeknö
wohl es ein warmes We
Männerhut paßt zu dem
Frau, die aussieht, als
unehmen wünscht. D
Erasmus gern enträtseln

Dann ist da noch Herr
es Professors Dorn, w
uchen hat, ist Herrn Ka

In dem Augenblick,
meister den Termin aufr
eilagten zum Betreten
liegt Charlotte Kallwey
ors. Der Vater bemerk
Zeugenbank Platz nimmt

„Was willst du hier
ank!"

„Ich weiß", erwide
heiter sagt sie nichts.

Doktor Scheubel und
s nicht. Er starrt seine
e ausfragen, aber es ist
rem Gesicht ist ein stille
e den Strahl?

Erasmus wundert s
al da drüben sitzt, er ha
nommen, er muß irg
aben.

Stadtnachrichten

Jeder kehre vor seiner Tür

Hinter dieser wohlgemeinten Mahnung verschanzt sich keine Moralpredigt. Sie will vielmehr, jeder Symbolik entkleidet, alle Hauswirte oder auch die Hausgemeinschaften bewegen, im nüchternen Sinne der Worte einen handfesten Besen zu ergreifen.

Im Lenzhauch ist der Schnee zergangen, und dem Auge wird die Straße in ihrer „Grundgestalt“ wieder sichtbar. Doch wie in einer verflüchtigten Lösung ein fester Niederschlag verbleibt, so lagern jetzt auf dem Bürgersteig und in den Gossen häßliche Reste von Sand und Asche. So dankenswert diese fürsorgliche „Streu“ uns im Winter vor dem Ausgleiten bewahrte, so unschön ist diese schmutzige Verkrustung unter den ersten Strahlen einer alles erneuernden Frühlingssonne.

Gewiß, es ist Krieg. Doch das entschuldigt nicht, es verpflichtet. Piassava- oder Reisigbesen in Bewegung gesetzt, Eimer klaren Wassers geschwenkt! Also packen alle Hände zu bei diesem österlichen Großreinemachen. Ein jeder kehre vor seiner Tür . . .

Die Hilfsschulerziehung

Grundsätzliche Richtlinien.

Der Reichserziehungsminister hat Richtlinien für die Erziehung und den Unterricht in der Hilfsschule erlassen und damit erstmalig auch für dieses Schulgebiet eine grundsätzliche Regelung getroffen. Die Kinder sollen in den Stand gesetzt werden, nach Maßgabe ihrer Kräfte arbeits- und erwerbsfähige Glieder des deutschen Volkes zu werden.

In noch höherem Maße als in anderen Schulen soll in der Hilfsschule die Erziehung im Vordergrund stehen. Jedes Kind soll zu der Willenseinstellung kommen: Was andere können, kann ich auch. Das wichtigste Prinzip der Hilfsschulerziehung ist das der Bewegung, des Tuns und des Handelns. Es findet außer in der Leibeserziehung auch in der Handbetätigung Ausdruck, die in verschiedensten Formen auftritt. So haben die Jungen schon vom zweiten Schuljahr an Werkunterricht. AuchGartenarbeit gehört dazu. Bei den Mädchen gehört der hauswirtschaftliche Unterricht zum Lehrplan. Die Leibeserziehung soll zugleich der gesamten Geistesentwicklung und Charakterbildung einen starken Anstoß geben. Besonderen Sprachgebrechen wird durch entsprechende Sprachheilbehandlung Rechnung getragen. Der Unterricht während der gesamten Hilfsschulzeit ist heimatgebunden. Neben dem heimatlichen Unterricht werden Deutsch, Gesang und Rechnen geübt.

Jedes Kind soll seinen Anlagen und Fähigkeiten entsprechend gefördert werden. Das ist besonders in den praktisch-technischen Fächern durch Bildung von Leistungsgruppen und Herausstellnug besonderer Aufgaben möglich. Minderleistung in einzelnen Fächern wird durch Sondermaßnahmen begegnet, damit möglichst jedes Kind das Hilfsschulziel erreicht. Der Lehrer soll seine Klasse möglichst durch alle Stufen führen.

Die Ablösung von Dienstverpflichteten neu geregelt. Nach den bisherigen Bestimmungen ist eine Ablösung dienstverpflichteter Arbeitskräfte nach einer gewissen Dauer der Dienstleistung vorgesehen. Hiervon bestanden auch bisher schon weitgehende Ausnahmen zu Gunsten wichtiger Rüstungsarbeit. Die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen haben ergeben, daß es bei der zunehmenden Anspannung der Arbeitseinsatzlage überhaupt nicht mehr zweckmäßig ist, die Ablösung allgemein an bestimmte Fristen zu binden. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb die Ablösung von Dienstverpflichteten neu geregelt. Er weist darauf hin, daß einmal bei der Knappheit an Arbeitskräften auch der bei der Ablösung erstehende Ausfall an Arbeitsleistung auf wirklich zwingende Fälle beschränkt werden muß. Da ferner die Bereitstellung von Ersatzkräften vielfach erhebliche Schwierigkeiten begegnet und die Verpflichtung für die Ersatzkraft unter Umständen eine größere Härte bedeutet, als die Fortdauer der Dienstverpflichtung für die abzulösende Kraft, so erscheine es auch sozialpolitisch richtiger, die geringen Möglichkeiten zur Bereitstellung von Ersatzkräften künftig denjenigen Dienstverpflichteten vorzubehalten, deren Ablösung unabhängig von der Dauer ihrer Dienstleistung aus zwingenden persönlichen und sozialen Gründen erforderlich ist.

Klein, aber unerbittlich genau

Dem elektrischen Zähler entgeht nichts

Draußen auf unserm Hausflur dreht sich der elektrische Zähler. Langsam steigen die Zahlen auf der Skala empor, unerbittlich mißt er Kilowattstunde um Kilowattstunde, ehrlich und unbestechlich. — Nach Mitternacht! Alles schläft im Haus, nur die Tochter hat in ihrem Zimmer noch die Leselampe brennen. Der neue Roman ist gar zu spannend, bis in die frühen Morgenstunden wird gelesen . . . Frühmorgens! Mit einem kleinen Aufschrei tritt die Hausfrau in die Speisekammer. Herrje, da brennt noch die Lampe, die sie gestern vergaß, auszudrehen. Sie sagt nichts davon, ebensowenig wie der Herr Gemahl, dem in der Vorwoche das gleiche Malheur im Keller passierte. Auch das Plätteisen, das stundenlang auf dem Herd unter Strom stand, wird stillschweigend unterschlagen. Nur der Zähler hat alles gemerkt, er zählt . . . zählt . . .

Am Monatsanfang kommt die Rechnung. Mein Gott, soo viel Strom? Das ist die Meinung der ganzen Familie. Jeder weiß wohl um seine kleine Sünde, die in dieser Zeit des Krieges mit seiner Forderung des sparsamen Stromverbrauchs allerdings zu ernster Reue und dem Vorsatz der Besserung führen muß, daß der andre Gleiches tat, kommt niemand in den Sinn. Also sagt alles im Brustton der Ueberzeugung: Da stimmt der Zähler nicht!!

Auf zur Reklamation! Es ist eigens ein Schalter im Betriebsamt für solche Beschwerden angebracht. Nicht immer sind sie unberechtigt, wenn auch an die falsche Adresse gerichtet. Denn durch Feuchtigkeit kann „Schluß“ in der Leitung entstehen, nutzlos wird Strom verbraucht, den der Zähler aber registriert. Hier ist der Installateur zuständig, nicht das Betriebsamt! Aber nun zur Hauptfrage, geht solch ein Zähler wirklich genau? Der Zählerabteilung beim Betriebsamt ist eine wichtige Stelle angegliedert: das elektrische Prüfamt, das der physikalisch technischen Reichsanstalt in Berlin unterstellt ist.

Nur geeichte Zähler

Solch ein Zähler — wir alle kennen seine häufigste, wenn auch nicht wichtigste Form, denn die hat die Großindustrie, von unserem Haushalt her —, ist ein kleines Präzisionsinstrument, gebaut und geliefert von einem unsrer elektrotechnischen Werke, die ja Weltruf haben. Doch dann erst wird er ins Netz eingebaut, wenn er auf unserm Prüfamt geeicht wurde, wenn er die gelbe Marke: Beglaubigt! trägt. Diese Marke muß verdient sein. Gleichstrom, Wechselstrom und Drehstrom sendet unser Netz an seine Abnehmer. Das Prüfamt muß in der Lage sein, jede dieser Stromarten herzustellen, vom Gleichstrom mit 220 Volt bis zum Drehstrom der Industrie mit 6000 Volt.

Da stehen sie in dem blitzsauberen kleinen Maschinensaal, die Motoren und ihre angekuppelten Generatoren zur Stromerzeugung. Keine Riesenformate, die sind hier nicht nötig, aber jede Stromart ist hier verfügbar. Ehe der benötigte Strom in den Prüfsaal kommt, muß er die Konstanthalter passieren. Jede Schwankung des Stromes, die ja eine Prüfung der Zähler mit dem gewöhnlichen „unreinen“ Netzstrom verhindert, muß unterbunden werden. Das geschieht durch jene silberglänzenden Röhren, wie wir sie von unserm Radio her kennen.

Alte Zähler laufen nicht schneller

Der Prüfsaal: Ein großer Raum, helles Licht fällt durch breite Fenster, lange Tische mit angebauten Eisengestellen, große Meßuhren und andere geheimnisvolle Instrumente beleuchtend. Da sind die Einzel-Prüfbänke für Gleichstrom, dort jene der Wechselstromzähler. Denn jeder neue und jeder der im Turnus ausgewechselten Zähler muß erst seine Einzel- und schließlich die Dauer- und Reihenprüfung durchmachen. Die Prüfung geschieht in den verschiedensten Beanspruchungen, wie sie in der Praxis vorkommen. Mit voller Stromstärke, also 100 Prozent Belastung, dann mit 50, mit 10, mit 5 Prozent Belastung bei der Anlaufprüfung. Denn selbst bei kleinen Lampen soll der Zähler ansprechen. Wirtschaftlichkeit ist auch bei unsern Stadtwerken oberstes Gebot, denn nur so können günstige Tarife herausgewirtschaftet werden, die der Industrie und so wieder den Mitbürgern zu Gute kommen. Und daß der Zähler nicht zuviel anzeigt, dafür bürgen die Präzisionsinstrumente und die Männer, die auf ihr Amt vereidigt sind. In der Praxis kommt es, den Argwöhnischen zur Beruhigung sei es gesagt, nicht vor, daß ein alter Zähler schneller läuft als ein neuer. Das Alter ist eben immer langsamer. Da kann eine Zählerscheibe schleifen, die Achse hat Hemmungen, die Tourenzahl verlangsamt sich. Das merkt schließlich der Mann, der die Zähler abliest und eine Auswechslung des „Kranken“ wird vorgenommen.

Nadelspitzen aus Brillanten

Solch ein Zähler ist ein wunderbares Maschinchen. Die leichte Scheibe rotiert durch die Impulse des in den Wicklungen pulsenden Stroms, ein Schneckenantrieb auf der Achse überträgt die Umdrehung auf die Skala mit den Zahlen. Damit der Zähler möglichst leicht und hemmungsfrei arbeitet, enden seine Achsen in Nadelspitzen, die auf Diamanten oder Saphiren laufen. Dort an jenem Tisch sitzt der „Steinschleifer“. Kleine Drehbänkchen routieren, ein Apparat hebelt ein Schmirgelband hin und her. Wir blicken in das Mikroskop, das der Mann zu seiner Arbeit benötigt. Der Stein, winziger denn ein Stecknadelkopf, hat die Dimensionen eines Eierbechers angenommen, deutlich sieht man Unebenheiten in seiner Höhlung. Diese werden mit allerfeinstem Schmiergelleinen ausgeläppt und mit Holundermark nachpoliert. Präzision ist das A und O eines jeden Zählers!

Die Stoppuhren an jeder Prüfbank, groß wie eine Salatschüssel, zeigen Sekundenbruchteile und somit in der „klassischen“ Methode der Prüfung an, ob der Zähler die errechnete Leistung erreicht. Bei der Kompensationsprüfung wird er einem anderen Präzisionszähler in seiner Leistung angeglichen. Vor die Industriezähler werden „Wandler“ vorgespannt, große Porzellangebilde mit dicken Wicklungen am Kopf. So wird von dem großen Strom der Elektrizität ein kleines Bächlein abgezweigt, dies gemessen und prozentual umgerechnet. Auch hier ist äußerste Genauigkeit erzielt.

Wie aber, wenn die Prüfinstrumente nicht mehr stimmen? Gemach! Alle acht Tage kommen sie ins Allerheiligste, in ein Nebenzimmer, das große, mit Rolläden verschlossene „Schreibpulte“ birgt. Der Rolladen gleitet vor unsern Augen herunter, zum Vorschein kommt ein Prüftisch mit unzähligen Uhren und Zeigern, Hebeln und Glühknöpfen. Plombiert ist er jedem Eingriff unzugänglich. Das Spiegelgalvanometer hoch an der Wand, wirft seinen Reflex auf die Eichskala. Von solcher Empfindlichkeit ist sie, daß schon die angenäherte Hand eine Verschiebung der Spannung hervorruft. Drüben der Prüftisch der Wandler arbeitet mit dem Lichtband-Messer. Der Apparat wird eingeschaltet, das breite Lichtband wird solange eingeregelt, bis es zum Lichtstreifen geworden, wie bei einem modernen Radioempfänger. Auf zwei Skalen sind dann die Fehlerprozente der Apparate ablesbar. Darf ein Zähler bis 0,3 Prozent Abweichungen haben, die „Beglaubigungsfehlergrenze“, so sind hier nur 0,001 Prozent der Maßstab. Bei 0,003 Prozent gerät der Prüfingenieur selbst in „Schwingungen“. Also wahre Haarspalterei!

Hinter starkem Drahtgitter, durch Zackenblitze und rote Lampen warnend verwahrt, hängen und stehen drohend anzusehende große Apparate zur Prüfung der Wandler. Noch vieles wurde uns gezeigt, Dauerprüfstände, die Reparaturabteilung, das Lager mit Zählern aller Systeme. Alles hat man nicht ganz begriffen, doch das eine ist offenbar: Unsere Zähler gehen genau, dafür bürgt unser elektrisches Prüfamt!

L.

Mindestabnahmeverpflichtung bei Gas und Strom aufgehoben. Um die Sparsamkeit beim Energieverbrauch zugunsten des Bedarfs der Industrie zu fördern, hat der Reichskommissar für die Preisbildung bestimmt, daß während des Krieges Senkungen allgemeiner Elektrizitäts-, Gas- und Wassertarife der Genehmigung der Preisbehörden bedürfen. Nach der Anordnung sind zugleich die allgemeinen Elektrizitätstarife mit gesenktem Arbeitspreis und Mindestabnahmeverpflichtung für neue Abnehmer gesperrt und die in ihnen vorgesehenen Mindestabnahmeverpflichtungen für die Kriegsdauer aufgehoben. Die Aufhebung der Mindestabnahmeverpflichtung in bestimmten allgemeinen Elektrizitätstarifen soll die Abnehmer von der Besorgnis befreien, daß sie

Lest, was Euch zu sagen hat, PELLE der Versorgungsrat!

PELLE zeigt ein schönes Bild: Ein Gärtchen, das den Kochtopf füllt!



PELLE ist kein reicher Mann,
Der ein Gut sich kaufen kann.
Aber hinter seinem Haus
Breitet sich ein Gärtchen aus!
Keiner hat was draus gemacht,
PELLE meint:
„Das wär gelacht!“

Holt sich einen Spaten ran,
und dann gräbt der tüchtige Mann
Den vergilbten Rasen um.
Staunend steht man um ihn rum:
„Sucht der einen Schatz hier wohl?“
PELLE lacht:



„Ich baue Kohl!“

Heute ist es notwendig, jeden Quadratmeter deutschen Bodens auszunutzen, um die Erzeugung von Nahrungsmitteln zu steigern. Es gibt noch viele brachliegende Flächen, die ausgenutzt werden können, ohne Verschwendung mit Saatgut und Düngemitteln zu treiben. So können z. B. Rasenflächen, die nicht im Schatten von Bäumen und Häusern liegen, zum Anbau von Kohl mit bestem Erfolg benutzt werden.

---

57)

Der Baum,

der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Als Erasmus im Korridor des Gerichtsgebäudes Breinösel erblickt, wundert er sich. Er kann sich nicht enthalten, zu fragen: „Was wollen Sie denn hier?“

Emil lächelt ein unergründliches Lächeln, er zieht er spannungshaft in die Länge, ehe er antwortet: „Ich bin die Sensation, Herr Kallwey!“

„Was sind Sie?“

„Das sage ich drin!“ grinst Emil und zeigt auf die Tür des Gerichtsaals.

Auf einer anderen Bank, am andern Flurfenster sitzt eine Frau. Sie trägt einen dunkelgrünen Mantel, zugeknöpft bis an den Hals, obwohl es ein warmes Wetter ist. Der dunkelgrüne Männerhut paßt zu dem Mantel und auch zu der Frau, die aussieht, als ob sie niemanden wahrnehmen wünscht. Diese Erscheinung möchte Erasmus gern enträtseln.

Dann ist da noch Herr Pagenstecher, ein Freund des Professors Dorn, was der hier als Zeuge zu suchen hat, ist Herrn Kallwey nicht klar.

In dem Augenblick, in dem der Justizwachtmeister den Termin aufruft und Zeugen und Angeklagten zum Betreten des Saales auffordert, liegt Charlotte Kallwey um die Ecke des Korridors. Der Vater bemerkt sie erst, als sie auf der Zeugenbank Platz nimmt.

„Was willst du hier? Das ist die Zeugenbank!“

„Ich weiß“, erwidert sie freundlich. Aber weiter sagt sie nichts.

Doktor Scheubel und Dorn kommen, er sieht sie nicht. Er starrt seine Tochter an und möchte sie ausfragen, aber es ist keine Gelegenheit. Auf ihrem Gesicht ist ein stilles Lächeln. Wohin sendet sie den Strahl?

Erasmus wundert sich, daß Dorn auf einmal da drüben sitzt, er hat ihn vorher nicht wahrgenommen, er muß irgendwo anders gewartet haben.

Dorn lächelt nicht, nun: auf der Bank, auf der er sitzt, hat er auch nichts zu lachen.

Kallweys Blicke gehen über den Zuhörerraum. Unter den Zuhörern sitzt sein Sohn Ludwig, sitzt dort inmitten seiner Freunde.

Dabei hat sich Erasmus jüngst, als Lutz das Gespräch auf den Prozeß bringen wollte, mit steinharten Worten jeden persönlichen Anteil seiner Familie an der Sache verbeten. Es gäbe keine Zwiesprache darüber und zwischen ihm und seinem Sohn am wenigsten.

„Dann wundere dich über nichts mehr, Vater“, hatte Lutz gesagt. Eine dumme Redensart, über die nachzudenken sich nicht lohnte!

Hier Charlotte, da Lutz, dort Breinösel. Die Gesichter sind Erasmus in dieser Stunde unbehaglich wie dem Pferd die Bremsen. Was für Entlastungszeugen hat die Verteidigung nur auf die Beine gebracht?

Der Gerichtshof betritt den Saal, der vorsitzende Richter, die Schöffen, der Staatsanwalt, der Protokollführer nehmen am Richtertisch Platz.

Es geht nun alles den immer gleichen Gang, die Anklageschrift wird verlesen, die Zeugen werden hinausgeschickt, und die Vernehmung des Angeklagten beginnt: Bekennen Sie sich schuldig?

Der Vorsitzende möchte noch einmal jenen Augenblick geschildert hören, in dem Dorn jene auf die Tanne bezügliche Drohung ausgestoßen hat.

Genau kann Erasmus sie wiederholen: „Man sollte hingehen und den Baum gewaltsam fällen!“

Ja, das ist der Angelpunkt. Um dieses Wort dreht sich der Prozeß. Dieses Wort ist die Schlinge.

„Aber das war nur ein ärgerlicher Ausruf, weiter nichts!“ sagt Dorn sehr gleichmütig.

„Seltsam nur“, nimmt der Vorsitzende das Wort, „daß in der Nacht darauf, nach so überaus deutlicher Ankündigung wirklich jemand hinging und den Baum gewaltsam fällte. Wobei ich als sicher annehme, daß Sie es allein nicht geschafft haben.“ Milde wird die Stimme des Amtsgerichtsrats: „Es mag ja eine Ehrensache für Sie gewesen sein! Nur zu wenig bedacht! Eine Ehrensache auch, daß Sie Ihre Helfer nicht verraten wollen! Sie sind überhaupt sehr schweigsam. Warum wollen Sie sich nicht äußern, wo Sie sich zur Tatzeit aufgehalten haben?“

„Das habe ich doch schon gesagt, Herr Amtsgerichtsrat!“

„Diese höchst unvollständige Aussage mit betont romantischen Begleiterscheinungen wollen Sie dem Gericht im Ernst bieten?“

Scheubel schreibt lebhaft einen Vermerk, unterdes der Staatsanwalt meint, der Angeklagte möge bedenken, daß die Gründe, die ihm angeblich den Mund verschlössen, keineswegs gewichtig genug seien, ein Schweigen zu rechtfertigen! Mit einer Dame zusammen gewesen zu sein, deren Name man nicht nennen will! Lächerlich! Er wisse doch, was eine Verurteilung für seine Laufbahn bedeute. Auch die ritterlichsten Gefühle hätten angesichts einer bedrohlichen Lage ein anderes Gesicht. Aber im Grunde glaube er, es seien alles Ausflüchte, läppische Erfindungen und eines gebildeten Mannes unwürdig.

„Ich glaube nicht, daß die fadenscheinigen Beweise genügen, um mich zu verurteilen. Da ist es denn auch gleichgültig, ob ich über diese Nacht schweige oder nicht.“

Der Vorsitzende schickt eine ironische Bemerkung herüber: er möchte sich nicht ohne weiteres der günstigen Ansicht anschließen, die der Angeklagte über sein eigenes Schicksal hege.

Scheubel hat sich erhoben und spricht mit dem Angeklagten, er redet auf ihn ein, leise, aber so lebhaft, daß es wie eine Reihe von Befehlen aussieht, dann wendet er sich zum Richtertisch und erklärt, daß er selbstverständlich im Namen seines Mandanten volle Aufklärung über diese Nacht geben werde.

Es geht ein Rauschen durch den Saal, es sind lauter Atemzüge. Die Zuhörer bereiten sich auf die große Ueberraschung, die nun unweigerlich kommen muß, vor. Sie sind mit dem Verlauf dieser Sitzung zufrieden, sie ist keineswegs langweilig.

Lutz Kallwey und seine Freunde drücken sich aneinander, als eine geschlossene Gruppe, von keiner Macht der Welt zu trennen, sitzen sie da.

Sie haben keine Angst, bewahre. Es ist Lutz nur leid, um des Vaters willen. Er hat es ihm ja vorher sagen wollen. Aber er wollte nichts hören. Nun muß sich Vater Erasmus wundern, gegen seinen Willen.

In der Spannung, welche die jungen Leute erfüllt, liegt das Sprengpulver für die nächste Minute. Aber es scheint eine Bombe mit Zeitzünder zu sein. Denn zuerst kommt der Zeuge Pagenstecher.

Er schildert die Stunden um Mitternacht mit sichtbar freundschaftlichen Empfindungen für den Angeklagten.

Die nächste Zeugin, Fräulein Marie Seiferth, ist bei Aufruf nicht anwesend. Sie wird gesucht. Sie sitzt in einem anderen Korridor vor einer falschen Tür.

Die Muhme Seiferth sagt aus, daß Herr Professor Dorn sie nach Hause begleitet habe. Dabei habe man noch einige Zeit vor dem Hause im Gespräche verharrt.

Ob der Angeklagte erregt gewesen sei?

Er? Nein! Höchstens sie.

Ein dünnes Gelächter wispert durch den Saal, weil einige Zuhörer am Gängelbande einer unangebrachten Phantasie etwas völlig Falsches denken.

Aber Fräulein Seiferth klärt die Lage in schnellem Begreifen, indem sie ohne Verschämtheit betont, man hätte doch vorher einiges getrunken.

Sie darf abtreten, nachdem die Zeit der nächtlichen Trennung auf etwa ein Uhr dreißig erinnert worden ist.

Der Amtsgerichtsrat blättert in den Akten und stellt fest, daß der Zeuge Steiner dem Angeklagten gegen ein Uhr vierzig im Tiergarten begegnet sein will.

Scheubel wirft unter kurz aufschwellender Heiterkeit der Zuhörer ein, daß die Angabe des Angeklagten, nach der Sitzung in der Kletterrose sich noch einige wenige Minuten spaziergängerisch auszulüften, nichts Unwahrscheinliches mehr habe.

(Fortsetzung folgt.)



Nachzahlungen leisten müssen, wenn sie infolge sparsamen Elektrizitätsverbrauchs die übernommenen Mindestabnahmeverpflichtungen nicht erfüllen. Die Anordnung, die auch in den eingegliederten Ostgebieten gilt, ist im Reichsanzeiger vom 18. März 1942 bekanntgemacht worden. Sie tritt zehn Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Beruf und Familie

Heute begeht der Gemüsehändler Heinrich Klußmann, Bielefeld-Schildesche, Am Thie 5, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Seit 40 Jahren versieht der Jubilar sein Amt an der Stiftskirche

Die Woche im Stadttheater. Heute Erstaufführung des Lustspiels von Shakespeare „Komödie der Irrungen". Am Donnerstag wird die Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini wiederholt. Für Freitag ist die Operette „Der Zarewitsch" angesetzt. Die erste Wiederholung des Shakespeare Lustspiels „Komödie der Irrungen" am kommenden Sonnabend. Am Sonntag geht Wagners „Der fliegende Holländer" in der bekannten Besetzung in Szene.

Heute im Kyffhäuser Humor und Artistik. Zwei glänzende Varieté-Veranstaltungen für das Kriegs-WHW. finden heute um 15 und 18.15 Uhr im Kyffhäuser statt. Motto: Für dich zwei frohe Stunden, zwei Mark von dir fürs WHW. Karten sind noch für beide Veranstaltungen in der KdF.-Dienststelle, Marktstraße 8, erhältlich.

Gefolgschaft S 158: Alle Jgg. des Jahrganges 1924 treten am Sonntag, dem 29. März, um 12 Uhr an der Weidenschule an. — Bannorchester 158: Heute fällt der Dienst aus. — Bannmusikzug 158: Nächster Dienst: Sonntag, 29. März, um 10 Uhr an der Weidenschule. Jeder bringt Instrumente, Noten und Notenständer und Marschstäbeln mit. (Mit Ausbildungsschar). — Bannspielschar 158: Nächster Dienst: Sonntag, 29. März, um 10 Uhr an der Helmholtz-Oberschule.

Die Jgg. der Jahrgänge 1925—1928 der HJ. können sich zur Aufnahme in der S-Gefolgschaft (Orchester, Spielmannszug, Musikzug und Lehrschar) am Sonntag, dem 29. März, um 10 Uhr an der Helmholtz-Oberschule melden.

Ortsgruppen Siegfried und Arndt. Die Ausgabe der WHW.-Wertscheine findet statt am Donnerstag, dem 26. März, in der Geschäftsstelle Teichstr. 17, und zwar für die Ortsgruppe Siegfried 14.30 bis 16 Uhr, für die Ortsgruppe Arndt von 16—18 Uhr.

HJ.-Schießwartlehrgang. Antreten des letzten Lehrganges (Sommer 1941) Donnerstag, den 26. März, um 19.30 Uhr Kriegerdenkmal.

Fanfarenfähnlein. Die Jungzüge 1, 3 und 4 treten heute um 15.30 Uhr mit Instrumenten am Kriegerdenkmal an.

Bielefeld-Land

Brackwede. (HJ.-Standort Brackwede.) **Der nächste Dienst für den Jahrgang 1924 ist heute (Mittwoch, 25. März, um 19.30 Uhr am HJ.-Heim.**

Von Weser bis Rhein

Verkehrsunfall durch schadhafte Luftdruckbremse

Minden. Der 32 Jahre alte Kraftfahrer August Sch. aus Minden hatte sich vor der Bielefelder Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung zu verantworten. Er befuhr am 26. Mai vorigen Jahres mit seinem Lastzug die leicht abschüssige GüterslOher Straße in Bielefeld. Plötzlich löste sich das Schlauchkupplungsstück der Luftdruckbremse, wodurch Sch. die Gewalt über sein Fahrzeug verlor. Die Anhänger kamen ins Schleudern und stießen mit einem entgegenkommenden Personenwagen, der von sechs Erwachsenen und einem Kind besetzt war, zusammen. Im gleichen Augenblick fuhr noch ein anderer Personenwagen auf das Fahrzeug auf. Alle Insassen erlitten Verletzungen. Die Beweisaufnahme ergab eindeutig, daß der Unfall auf die Schadhaftigkeit des Schlauchkupplungsstückes, das schon seit längerer Zeit abgenutzt war, zurückzuführen ist. Die Fahrlässigkeit des Angeklagten, der zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, war darin zu erblicken, daß er die Bremsanlage vor Antritt der Fahrt nicht hinreichend geprüft hat; auch dürfte die Geschwindigkeit seines Wagens auf der regennassen Straße zu hoch gewesen sein.

An der Jugend vergangen.

Barkhausen. Die 28 Jahre alte Ehefrau Emma Luise Nauen aus Barkhausen hatte sich wegen schwerer sittlicher Verfehlungen vor Gericht zu verantworten. Die Anklage vor der Jugendschutzkammer Bielefeld lautete auf Verbrechen im Sinne des § 176,3. Wie die Beweisaufnahme ergab, hat die Angeklagte mit den Kindern der Mitbewohner wiederholt unanständige Reden geführt und bei dieser Gelegenheit auch an einem noch schulpflichtigen Jungen, der sich häufig in ihrer Wohnung aufhielt, unzüchtige Handlungen vorgenommen. Die Jugendschutzkammer ging erheblich über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

Gefährliches Kinderspiel.

Heessen. Hier wurde von einigen Schülern eine Handgranate gefunden, die sie mit nach Hause nahmen, um dort alle möglichen Experimente damit anzustellen. Zuletzt gingen die leichtfertigen Burschen mit einem Streichholz an den Zünder, so daß die Handgranate krepierte. In dem Wohnraum, wo dieses Unglück geschah, wurde ein 13jähriger Junge tot aufgefunden, während ein anderer schwer und zwei weitere leicht verletzt wurden.

Sechs Kühe durch elektrischen Strom getötet.

Hörste. In Hörste wurden sieben Kühe eines Bauern, die im Stall standen, vom elektrischen Strom getroffen, der anscheinend durch Erdschluß von der elektrischen Lichtleitung aus abgewandert war. Sechs der besten Kühe wurden dadurch getötet, eine siebente hofft man am Leben erhalten zu können.

Aufruf an die Landbevölkerung

Bauern und Landwirte!

DNB. Berlin, 24. 3. **Die Städte brauchen Speisekartoffeln. Die Feldbestellung wird in den nächsten Tagen, namentlich im Osten, noch nicht möglich sein. Daher nutzt die Zeit! Oeffnet die Mieten und versendet sofort Speisekartoffeln! Schützt die bei der Sortierung anfallenden Pflanzkartoffeln vor Nachtfrösten, um sie bei wärmerem Wetter zu verladen! Ihr entlastet damit Euch selbst für die kommende Frühjahrsbestellung und ermöglicht die rechtzeitige Beförderung der Pflanzkartoffeln und weiterer Mengen von Speisekartoffeln.**

Ausdehnung des Versicherungsschutzes

Unfallversicherung für alle Gefolgschaftsmitglieder

Von Assessor Otte, Berlin

Die Reichsregierung hat am 9. März 1942 das Sechste Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung verabschiedet. Dieses Gesetz, das mit Wirkung vom 1. Januar 1942 in Kraft getreten ist, kann als Abschluß des von Bismarck gesteckten Zieles, „eine möglichst auskömmliche Versicherung aller Arbeiter zu schaffen", betrachtet werden.

Obwohl die Zahl der in der Reichsversicherungsordnung aufgeführten versicherten Unternehmen ständig im Wachsen begriffen war, gab es doch noch eine beachtliche Zahl von Gewerbszweigen, für die der Unfallversicherungsschutz nicht bestand. Die dadurch bedingte Tatsache, daß der in einem weniger gefährlichen und daher nicht versicherten Betriebe verletzte oder tödlich verunglückte Arbeiter des Unfallversicherungsschutzes nicht teilhaftig wurde, war mit nationalsozialistischem Denken nicht vereinbar. Ausschlaggebend mußte vielmehr das selbstverständliche Gebot der Volksgemeinschaft werden, daß bei einem Arbeitsunfall

jedem Werktätigen bei einem Arbeitsunfall der gleiche Schutz zugebilligt würde.

Dieser Forderung ist nunmehr das vorliegende Gesetz in weitgehendstem Maße entgegengekommen. **Künftighin ist jedes werktätige deutsche Gefolgschaftsmitglied, das sich in einem Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnis befindet, einschließlich der im Haushalt beschäftigten Angestellten und Hausgehilfinnen bei seiner beruflichen Arbeit und auf dem Wege nach und von der Arbeits- oder Ausbildungsstätte bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten geschützt. Die Gefolgschaften zum Beispiel der Banken und Versicherungsgesellschaften, die Angestellten und Arbeiter der Verwaltungs- und Bürobetriebe, die Kleinbetriebe der kaufmännischen Unternehmen unterliegen nunmehr der Versicherungspflicht. Die bislang bestehende Betriebsversicherung mußte damit naturnotwendig in eine alle Gefolgschaftsmitglieder umfassende Perse...versicherung umgewandelt werden.**

Eine finanzielle Belastung der Betreuten tritt nicht ein, da nach wie vor allein die Unternehmer die Beitragslasten zur Unfallversicherung in vollem Umfange zu tragen haben. Doch auch für sie dürfte das Mehr von nur geringer Bedeutung sein, weil ihnen durch die Betreuung ihrer Gefolgschaftsmitglieder von seiten der Berufsgenossenschaften erhebliche, sonst unvermeidliche Aufwendungen erspart bleiben.

Darüber hinaus bringt das Gesetz

eine vereinfachte und verbesserte Rentenberechnung

in den Vorschriften über die Festsetzung des Jahresarbeitsverdienstes. Abgesehen davon, daß gewisse Härten dadurch beseitigt werden, daß jetzt für die ganze Dauer der Heilbehandlung eine besondere Unterstützung gewährt werden kann, während dies bisher nur bei Krankenhauspflege möglich war, gilt für die Rentenberechnung grundsätzlich als Jahresarbeitsverdienst der von dem Verletzten während des letzten Jahres vor dem Unfall bezogene Arbeitsentgelt. Falls es für den Verletzten günstiger ist, wird stattdessen das Dreihundertfache des durchschnittlichen Verdienstes für den vollen Arbeitstag der Rentenberechnung zu Grunde gelegt. Es sei auch darauf hingewiesen, daß das Gesetz bei den Renten für Unfälle aus der Zeit bis zum 31. Dezember 1932 eine weitere Rentenerhöhung dadurch vorsieht, daß es die Aufhebung der Notverordnung angeordnet hat. Schließlich ist noch die Verwaltungsvereinfachung zu begrüßen, wonach der Unternehmer nicht mehr bei jedem Unfall eine Unfallanzeige für notwendige Ermittlungen an die Ortspolizeibehörde zu senden hat, sondern nur noch bei einem tödlichen.

So trägt das Sechste Aenderungsgesetz durch seinen gewaltigen Ausbau der deutschen Sozialversicherung unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung und Stärkung der Arbeitskraft des deutschen Volkes mit zu einer siegreichen Beendigung des uns aufgezwungenen Krieges bei.

W-Z. Sport

Entscheidungsspiel in Hamm

Hindenburg Minden gegen Sportring 11 Gevelsberg.

Im Kampf um die westfälische Handballmeisterschaft haben die beiden einzigen an der Endrunde teilnehmenden Mannschaften, MSV. Hindenburg Minden und Sportring Gevelsberg, jeweils ein Spiel gewonnen, so daß vereinbarungsgemäß ein drittes Treffen notwendig ist. Dieses Entscheidungsspiel wird am nächsten Sonntag (29. März) in Hamm zum Austrag kommen. Im ersten Kampf blieb Minden mit 11:3 (6:1) siegreich, während im Rückkampf am letzten Sonntag die Gevelsberger mit 7:4 (2:3) den Spieß umkehrten.

Eder will seinen Nachfolger bestimmen.

Gustav Eder, der in Leipzig mit seinem Punkterfolg gegen den Hamburger Georg Sporer die von ihm seit dem Jahre 1930 gehaltene Meisterschaft im Weltergewicht wieder erfolgreich verteidigte, hat bekanntlich nach diesem Titelkampf auch über die weitere Entwicklung in dieser Gewichtsklasse geäußert. Vorerst denkt Eder noch nicht an einen Rücktritt, doch hat er die Absicht, selbst seinen Nachfolger zu bestimmen. Eder will einen seiner Schützlinge so weit fördern, daß dieser eines Tages in der Lage sein wird, das Erbe des Meisters zu übernehmen.

Die Zahl der Normalverbraucher

Im Zusammenhang mit der Veränderung der Lebensmittelrationen weist die „NS-Landpost" darauf hin, daß in Deutschland heute von der Fläche, von der bei Kriegsbeginn 100 Menschen hätten ernährt werden müssen, jetzt 122 zu verpflegen seien. **Angesichts dieser Tatsache seien die bisher durch drei Kriegswinter fast unverändert gebliebenen Rationen eine große Leistung gewesen.** Es sei zu wenig bekannt, daß nur vierzig Prozent des deutschen Volkes Normalverbraucher seien. Sechzig Prozent entfielen auf die übrigen Verbrauchergruppen, Schwerarbeiter, Wehrmacht und Selbstversorger. Es sei also falsch, die Ernährung des deutschen Volkes nur nach den Rationen der Normalverbraucher zu beurteilen. So entfielen zum Beispiel im Durchschnitt aller Verbrauchergruppen nach den neuen Rationssätzen auf jeden Deutschen pro Kopf im Jahr 16,5 Kilo Fett, während die Ration der Normalverbraucher nur eine Zuteilung von nicht ganz 11 Kilogramm Fett ergebe.

Handelsnachrichten

1½ Millionen Fässer Erdöl weniger. Der Beauftragte für Benzinverteilung in den USA., Harold Ickes, erklärte einer „New York Herald Tribune"-Meldung aus Washington zufolge, daß allein im Laufe einer Woche die Erdöleinfuhren nach den USA. um über 1½ Millionen Fässer zurückgegangen seien. Es sei deshalb erforderlich, innerhalb weniger Wochen an sämtliche Kraftfahrer der nordamerikanischen Atlantikstaaten sowie der Staaten Washington und Oregon Zuteilungskarten auszugeben.

Altenessener Schweinemarkt vom 24. März. Auftrieb: Ferkel 1500, Läuferschweine 860, zusammen 2360. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen alte 34, 6—8 Wochen alte 34—42, 8—12 Wochen alte 42—70 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 70—90, 4—6 Monate alte 90—140 RM., größere entsprechend höher. Sämtliche Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Marktverlauf: lebhaft.

Ueberschwemmungen in der Türkei

DNB. Istanbul, 24. 3. **Infolge starker Regenfälle in den letzten Tagen sind die Flüsse und Bäche in der Gegend von Adana (südlich des Taurus) wieder über die Ufer getreten und haben große Gebiete überschwemmt. In acht Dörfern sind bedeutende Schäden entstanden. Die Bevölkerung eines Dorfes mußte evakuiert werden. In den Staatsdomänen in der Gegend dieser Dörfer entstanden ebenfalls umfangreiche Schäden. An einer Stelle sind rund tausend Schafe von den Fluten weggeschwemmt worden und rund 3000 sind auf Hügeln, die vom Wasser eingeschlossen sind, abgeschnitten. Die Bewohner aus dieser Gegend mußten auf den Bäumen Zuflucht suchen, bis die Rettungsboote anlangten. Im Laufe der Nacht zum Dienstag ist die Temperatur plötzlich unter Null gesunken und das ganze Ueberschwemmungsgebiet eingefroren. Sämtliche Baumwollpflanzen in der Gegend sind vernichtet.**

Je Kilometer ein verunglückter Lastkraftwagen. Wie „New York Herald Tribune" meldet, suchen 43 nordamerikanische frühere Taxichauffeure und Lastwagenfahrer zur Zeit den oberen Teil der Burmastraße nach verunglückten und von den Fahrern im Stich gelassenen Lastwagen ab. Ihre Aufgabe sei, diese Wagen wieder instandzusetzen und sie dann abzutransportieren. Durchschnittlich rechne man, daß auf jeden Kilometer der Burmastraße ein verunglückter Lastwagen komme.

Spielhölle in der Leichenkammer. Ein originelles Hazardspielerversteck wurde von der Gendarmerie bei Göding (Mähren) aufgedeckt. Auf dem Friedhof einer kleinen Gemeinde war den Gendarmen in der Leichenkammer ein flackerndes Licht aufgefallen. Als man Nachschau hielt, fand man dort eine Gruppe von Spielern, die gerade einen Gewerbetreibenden geschröpft hatten. Täglich wurde bis spät abends in der Totenkammer gespielt.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 24. März ist der am 2. Februar 1920 zu Przybyszow, Kreis Radomak, geborene Stefan Wlodara, hingerichtet worden, den das Sondergericht in Schwerin zum Tode verurteilt hat. Wlodara, ein im Reich beschäftigter polnischer Zivilarbeiter, der schon lange ein aufsässiges Verhalten an den Tag gelegt hatte, hat seinen deutschen Arbeitgeber bedroht und mehrmals tätlich angegriffen.

Volksschädling hingerichtet. Am 24. März ist der am 28. Mai 1921 in Unterdeufstetten geborene Kurt Schrimpf hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hamburg als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Schrimpf, ein arbeitsscheuer und unerziehbarer Mensch, hat außer anderen Straftaten wiederholt von einem Luftschutzraum des Hamburger Hauptbahnhofs aus Bahn- und Postsendungen, darunter auch viele Feldpostsendungen gestohlen.

Teuer bezahlte Eitelkeit

San Francisco. Die bejahrte Frau Jeanette Gordon hatte vor einiger Zeit eine Anzeige gelesen, in der eine sichere Kur für die Wiederherstellung der ursprünglichen Haarfarbe angepriesen wurde. Eilends begab sie sich zu der dort angegebenen Stelle. In der „Klinik" wurde sie von einer Schwester aufs höflichste empfangen und in einen „Operationssaal" geführt. Dort wurde sie von zwei „Professoren" in Empfang genommen, die zunächst einmal eine Vorauszahlung von 200 Dollar verlangten. Nach Erlegung dieser Summe begannen sie die „Behandlung", die, wie sie der Frau Gordon mitteilten, darin bestand, daß Haare von der ursprünglichen Farbe an die Stelle der nunmehr grau gewordenen Haare eingepflanzt würden. Nach dem 25. Besuch — jeder kostete 100 Dollar — wurde die Patientin in ein völlig dunkles Zimmer eingesperrt, um dort elektrischer Massage unterworfen zu werden. Dazu wurde ihr der Kopf mit Tüchern verbunden und eine Gummikappe darübergezogen. Schließlich verließen die „Doktoren" ihre „Patientin" und verschwanden auf Nimmerwiedersehen. Sie hatten aber wenigstens der Polizei mitgeteilt, daß sich eine „Verrückte" in dem Zimmer der da und da gelegenen Wohnung befinde, für deren Transport zum Irrenhaus man doch sorgen möge. Es stellte sich heraus, daß die „Klinik" das Behandlungszimmer eines Dentisten gewesen war, der seinen Wohnsitz verlegt hatte und den falschen Aerzten seine Wohnung für einen Monat vermietet hatte. Bisher hat die Polizei die beiden Gauner noch nicht fassen können.

Humor

Gerechte Empörung.

Morgens bringt Frau Munkepunke ihrem Mann den Kaffee. Und während man am Frühstückstisch sitzt, meint sie: „So etwas von Sturm wie in dieser Nacht habe ich wahrhaftig noch nicht erlebt!"

Munkepunke ist wütend: „Und da weckst Du mich nicht? Du weißt doch ganz genau, daß ich bei solchem Sturm kein Auge zutun kann!"

Der Blick ins Freie.

„Das Haus ist schön, solide gebaut, hat eine gute Lage und herrliche Aussicht!"

„Kann schon sein, aber die Aussicht dürfen Sie jedenfalls in den Mietpreis nicht mit einkalkulieren, denn ich bin kurzsichtig!"

Paganinis Geige

erklingt einmal im Jahr.

Einmal im Jahre erklingt in einem Festkonzert im Palazzo Turfi in Genua die Geige des großen Paganini, die der Meister dem Museum seiner Geburtsstadt Genua vermacht hat.

In einem Glasschrein des Museums der Stadt Genua ruht eine der herrlichsten Geigen der Welt, deren Klang einst in den Jahren 1828 bis 1840 ganz Europa in einen Taumel der Begeisterung versetzte. Ist schon die Geige selbst, ein kostbares Guarneri-Instrument aus dem 18. Jahrhundert, ein Meisterwerk italienischer Handwerkerkunst, so war der leidenschaftliche, von Dämonen erfüllte Mann, der sie zum Erklingen brachte, ein einzigartiger Virtuose. Auf dieser Violine spielte sich Niccolo Paganini zu den höchsten Höhen des Ruhmes, gleich bejubelt in seinem Heimatland wie in Deutschland, England und Frankreich. Ihren Saiten verdankte der Musiker, der Sohn eines Krämers aus Genua, sein Millionenvermögen.

Paganini hat eine schwere Jugend gehabt, ehe er ein Liebling der Welt wurde. Als wandernder Musiker schlug er sich durch, bald in den Tavernen fiedelnd, bald als Musiklehrer sein Brot verdienend. Er war bereits 46 Jahre, als sein beispielloser Aufstieg begann. Dann aber genügten sechs Jahre, um ihn zum Millionär zu machen. Eine Kehlkopftuberkulose setzte diesem bewegten Leben ein Ende. In seinem Testament verfügte er, daß seine Lieblingsgeige, auf deren G-Saite allein er oft ganze Konzertstücke spielte und der er Pizzicati ohnegleichen entlockte, seiner Geburtsstadt Genua gehören sollte. So kam das Instrument in die versiegelte Vitrine des Museums in Genua, und nur ein einziges Mal hat sich Paganinis Heimatstadt von diesem kostbaren Schatz für kurze Zeit getrennt, als vor wenigen Jahren die Stradivari-Ausstellung in Cremona stattfand. Da reiste auch Paganinis Violine, von Detektiven begleitet, in die alte Geigenbauerstadt, um Zeugnis für die Leistungen italienischer Handwerkerkunst abzulegen.

Aber einmal im Jahre erwacht die Paganini-Geige aus ihrem stummen Museumsdasein für einen Abend zu klingendem Leben. Damit der Ton dieses durch die Hand seines Besitzers geweihten Instrumentes auch den Musikfreunden unserer Tage nicht vorenthalten bleibt, hat die Stadtverwaltung von Genua beschlossen, die Geige an einem Festkonzert alljährlich einem Künstler für einen Abend anzuvertrauen. Es ist eine Zeremonie besonderer Art, wenn die Meistergeige aus dem Glasschrein wandert, um ihr Gastspiel im Konzertsaal zu geben. In Anwesenheit eines Notars und mehrerer Fachleute werden die Siegel an der Vitrine gelöst, und zwei Detektive lassen das Instrument keine Minute aus den Augen, bis es wieder ins Museum zurückgebracht worden ist.

„Spanische Kunst der Gegenwart". Im Beisein zahlreicher Ehrengäste wurde am Donnerstag die Ausstellung „Spanische Kunst der Gegenwart" in der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin durch den spanischen Gesandten Caro V. del Arroyo, eröffnet. Der Feier wohnten Vertreter der spanischen Botschaft, der Dienststellen des Staates, der Partei, der Stadt Berlin und hervorragende Persönlichkeiten des kulturellen und künstlerischen Lebens bei. — Botschafter a. D. Faupel, Präsident des ibero-amerikanischen Instituts und der deutsch-spanischen Gesellschaft, die gemeinsam die Ausstellung veranstalten, wies in einer Ansprache darauf hin, daß die Ausstellung aufs Glücklichste eine Lücke schließe, die auf dem Gebiet der bildenden Künste in der kulturellen Zusammenarbeit beider Völker bestand. Sie sei ein neuer Beweis der Kraft europäischer Kultur, für deren Freiheit die deutschen Soldaten mit ihren spanischen Kameraden von der Blauen Division und den Verbündeten bis zum sicheren Endsiege kämpfen werden.

Aber der Text ...

oder: Der kluge Hörer.

Der deutsche Rundfunk brachte vor einigen Tagen eine Sendung: „Es muß doch Frühling werden", mit Musik von vielen Komponisten und mit Texten von Emanuel Geibel.

Schon am nächsten Morgen erhielt der zuständige Reichssender einen zornigen Brief, in dem sich ein Hörer sowohl mit der Musik als auch mit den Texten auseinandersetzte. „Die Musik", so schrieb er zum Schluß, „mag immerhin noch hingenommen werden, aber was den Text angeht, so sagen Sie nur Ihrem Mitarbeiter Emanuel Geibel, daß er die Gedichte samt und sonders aus dem Deutschen Lesebuch für Volksschulen, fünftes bis siebtes Schuljahr, abgeschrieben hat."

Unterschrift: Ein Hörer, der sich nicht für dumm halten läßt.

Neun Kinder in einem Bett

Elend, das die holländischen Plutokraten nicht störte

ndz. **Den Haag, 23. 3.** Die Vertreter der holländischen Plutokratie, die beim Herannahen der deutschen Truppen mit ihrer Königin an der Spitze rechtzeitig geflüchtet sind, rühmen sich zwar noch jetzt, aus der Ferne, wie es Plutokratenbrauch ist, ihrer hochgepriesenen „demokratischen" Grundsätze von Menschlichkeit und Freiheit. Aber auch in den Niederlanden, wie in den anderen Plutokratien und im geistesverwandten bolschewistischen Staat hat es sich mit diesen „Menschlichkeitsidealen" sehr gut vereinbaren lassen,

hinter einer prunkvollen Fassade bitteres Elend der breiten Volksmassen

zu verbergen. So berichten jetzt die Mitarbeiter des Niederländischen Volksdienstes von einem Rundgang durch das Haager Elendsviertel, bei dem erschütternde Tatsachen zutage traten.

Die schmalen Hinterhöfe, um die herum die Wohnungen liegen, sehen aus wie verlassene Fabrikhöfe. Längst ist der Putz abgesplittert, und die Mauern sind dem Einsturz nahe. Die Fensterscheiben sind blind, soweit sie nicht überhaupt herausgebrochen und durch Pappe ersetzt sind. Der Bericht schildert dann

das Innere einer solchen Haager Elendswohnung.

Eine Stube, die zugleich Schlaf- und Wohnraum und Küche ist. Ein Tisch, ein Herd, ein Bettverschlag und zwei Stühle sind das ganze Mobiliar. Die aus den Wänden dringende Feuchtigkeit hat nur geringe Reste der Tapete übrig gelassen. Die Frau erzählt, daß ihr Mann jahrelang arbeitslos war. Kleider besitzen sie nur soweit, wie sie und ihre neun Kinder sie am Leibe tragen. Für die Eltern ist das eine Bett in der Stube bestimmt. Für die neun Kinder aber ist in einer Kammer mit leerer Türfüllung und mit Wänden, die noch mehr Nässe ausstrahlen, als die der Stube, ein weiteres Bett aufgestellt.

Neun Kinder in einem Bett,

so sieht die Menschlichkeit der Plutokraten in der Praxis aus. Auf die Feststellung, daß es außerdem doch durchregne, sagte die Frau, daß sie den Namen des eigentlichen Eigentümers dieser Hausruine nie habe erfahren können, daß aber der Mietkassierer ihre häufigen Bitten um Abdichtung immer wieder abgelehnt habe. Dabei kostet diese Elendsbehausung eine Monatsmiete von 15 Gulden oder über 20 RM.

Fast genau die gleichen Bilder haben die Vertreter des niederländischen Volksdienstes noch unzählige Male in etwa 70 Straßen der Stadt Haag vorgefunden. Angesichts dieser Zustände ist es kein Wunder, daß

die Kinder bleich und abgemagert

sind, zumal man von der bisherigen Unterstützung nur den schlimmsten Hunger stillen konnte. Auch dieses Elend aber, das die Plutokraten hinterlassen haben, wird nun durch zielbewußte Arbeit, zusammen mit den maßgebenden Stellen des Reichskommissars, allmählich beseitigt werden.

Unwürdige Altersversorgung in England

„Die Furcht vor Mangel und Hunger beherrscht unser eigenes Volk."

Stockholm, 24. 3. Wie der „Manchester Guardian" berichtet, übten zahlreiche Abgeordnete im Unterhaus schärfste Kritik an der ungenügenden Versorgung der Alten und Arbeitsunfähigen in England. Der Abgeordnete James Barr erklärte, die britische Regierung zahle für einen Zuchthäusler in der Woche bedeutend mehr als für Alte und Opfer der Arbeit, die ein anständiges und mühseliges Leben geführt hätten. Der Abgeordnete Neß Edwards wandte sich ironisch gegen die großen Worte, mit denen Churchill und Roosevelt auf der Atlantik-Konferenz eine neue Weltordnung versprochen hätten. „Die Furcht vor Mangel und Hunger beherrscht auch heute noch unser eigenes Volk. Wir haben infolgedessen kein Recht, die Völker der Welt aufzufordern, diese Furcht vor Mangel „abzuschaffen, wie wir dies in der Atlantik-Erklärung getan haben, bis wir sie in unserer eigenen Mitte abgeschafft haben." Der Abgeordnete Bevan wies darauf hin, es sei notwendig, endlich einmal die bürokratischen Bestimmungen über die Altersversorgung einigermaßen zu vermenschlichen. Die britische Regierung wich dieser Kritik in der üblichen Weise aus, und der zuständige Minister speiste die Abgeordneten mit hinhaltenden Phrasen ab. Dieses veranlaßte den Abgeordneten Neß Edwards zu der Bemerkung, er habe noch niemals einen derartig selbstgefälligen Minister kennengelernt wie den jetzigen englischen Gesundheitsminister Ernest Brown.

„Wie Vögel in einem Käfig"

Das Schicksal der Feindtruppen im Abschnitt Burma
Die USA.-Truppen auf Balanga eingeschlossen

Tokio, 24. 3. Zur militärischen Lage in Burma erklärte am Montagabend Major Yoichi Sawahata von der Presseabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers in einem durch Rundfunk verbreiteten Lagebericht, das Ranguns Fall dem Gegner die Aufrechterhaltung einer Verbindung zwischen Indien und Burma außerordentlich erschwert habe.

Die feindlichen Truppen, die blutigste Verluste erlitten hatten, versuchten zur Zeit im nordwestlichen Abschnitt Burmas zu entkommen. Einzelne vom Gros der feindlichen Armee abgesprengte Abteilungen hätten in burmesischen Dörfern Unterschlupf zu finden versucht, seien aber von den Eingeborenen so unsanft behandelt worden, daß sie es vorgezogen hätten, sich den Japanern zu ergeben. Die Gefangenenzahl nehme immer noch zu. Was die Fluchtmöglichkeit im Norden nach Indien angehe, so müßten die Gegner die nur mit Maultieren passierbaren Höhenzüge überwinden, die sich bis zu 3000 Meter über dem Meeresspiegel erheben.

Sawahata behandelte anschließend auch kurz die Lage auf der Halbinsel Balanga, wo die beiden feindlichen Divisionen wie „Vögel in einem Käfig" ohne Aussicht auf erfolgreichen Widerstand eingeschlossen seien. Die Japaner könnten, wenn sie wollten, die umzingelten USA.-Truppen jederzeit vernichten, aber nach Lage der Dinge sei es klüger, sie in ihrem eigenen Fett schmoren zu lassen und in der Zwischenzeit mit der Errichtung der neuen Ordnung in Ostasien fortzufahren.

Ausgedehnte japanische Luftangriffe

Militärische Anlagen in Australien, auf Neu-Guinea und den Andamanen zerstört.

Tokio, 24. 3. Wie das Kaiserliche Hauptquartier, Domei zufolge, am Dienstagmittag bekanntgab, hat die japanische Marineluftwaffe im Besitze der vollen Luftherrschaft seit dem 17. 3. täglich weit ausgedehnte Angriffsflüge durchgeführt. So wurden militärische Stützpunkte des Feindes in Australien, auf Neu-Guinea, auf den Salomon-Inseln und auf den Andamanen bombardiert und militärische Anlagen zerstört. Die japanischen Luftangriffe richteten sich u. a. gegen die zwischen die nordaustralischen Häfen Port Darwin, Derby und Wyndham, gegen die zwischen dem australischen Festland und Neu-Guinea liegende Insel Horn, gegen Port Moresby an der Südküste von Neu-Guinea, gegen Tulagi auf den Salomon-Inseln sowie gegen den Hauptort der im Indischen Ozean gelegenen Andamanen-Inseln, Port Blair.

*

Die Andamanen-Inseln liegen im Golf von Bengalen und gehören zusammen mit dem südlich anschließenden Nikobaren zu Britisch-Indien. Sie bestehen aus vier großen und etwa zwei kleinen Inseln von insgesamt 6500 Quadratkilometer und haben eine Bevölkerung von etwa 18 000 Menschen — außer den fast völlig ausgerotteten zwerghaften Ureinwohnern, vor allem Inder. Die Andamanen sind strategisch wichtig und genießen als britische Strafkolonie in ganz Indien einen denkbar schlechten Ruf, da unzählige nationale Inder in den menschenunwürdigen Straflagern von Port Blair lange qualvolle Jahre zubringen mußten.

Verlust von zwei USA.-Zerstörern zugegeben

Bereits in der Seeschlacht von Java versenkt.

Schanghai, 25. 3. Das USA.-Marineministerium hat nach wochenlangem Schweigen bekanntgegeben, daß die Zerstörer „Pillsbury" und „Edfall", die der amerikanischen Asien-Flotte angehören, Anfang März in der Seeschlacht bei Java versenkt worden sind.

Beide Zerstörer gehörten der gleichen Klasse an, die aus dem Baujahr 1918 bis 1920 stammte. Die Wasserverdrängung der Schiffe, die eine Geschwindigkeit von 35 SM. erzielten, betrug 1190 Tonnen. Die Besatzung bestand aus 122 Mann. Als Bewaffnung hatten sie außer Flugabwehr vier 10,2-Zentimeter-Geschütze und zwölf Torpedoausschuß-Rohre.

Schlupfwinkel feindlicher Marinestreitkräfte

Die Bedeutung der Besetzung der Insel Buka.

Tokio, 24. 3. Wie zu der Besetzung der Insel Buka der Salomongruppe weiter bekannt wird, diente der Königin-Carola-Hafen an der Westküste der Insel, wo die japanischen Seesoldaten an Land gingen, bis in die jüngste Zeit gegnerischen Marinestreitkräften als Schlupfwinkel und wurde als Zwischenhafen bei Angriffsoperationen benutzt. Im Zusammenhang mit den Operationen gegen Neu-Guinea bezw. Australien wird der Besetzung der Insel eine besondere Bedeutung beigemessen.



An der Eismeerfront.

General der Gebirgstruppen Dietl (rechts) während einer Besichtigungsfahrt zu den Stellungen der deutschen Truppen im hohen Norden.
PK.-Kriegsberichter Schäfer (Atl.)

Massenflucht der Seeleute

DNB. **Stockholm, 24. 3.** Meldungen aus New York berichten von einer Massenflucht der Seeleute aus der gefährdeten Nordatlantikroute, die sich zu einem ernsten Problem für die Aufrechterhaltung des Schiffsverkehrs mit England entwickelt. Der USA.-Generalstaatsanwalt Biddle habe darauf hin die Verhaftung von 8000 Handelsschiffsmatrosen angeordnet, die weitere Englandfahrten ablehnen. Hierunter seien 3000 Norweger und 3000 Griechen. Der Rest setze sich aus Dänen, Schweden und Holländern zusammen. Das USA.-Justizministerium habe mitgeteilt, daß bereits mehrere hundert Matrosen allein in New York verhaftet worden sind. Die Seeleute würden vor die Wahl gestellt, entweder die Fahrten wieder aufzunehmen oder deportiert zu werden.

„Bleibt weg von der Feindfahrt"

Riesige Verluste der norwegischen Schiffahrt.

DNB. **Oslo, 24. 3.** Die im norwegischen Reederverband zusammengeschlossenen Reeder haben ihre im Indischen Ozean, im Pazifik und in den australischen Gewässern befindlichen Schiffsführer aufgefordert, sich sofort ohne Rücksicht auf bisherige anderweitige Bestimmungen der Schiffe nach besonders benannten japanischen bezw im japanischen Machtbereich gelegenen Häfen zu begeben. In dem Aufruf des norwegischen Reederverbandes wird der Londoner Nachrichtendienst vom 1. März zitiert, der bekanntgegeben hatte, daß seit dem 9. April 1940 bis Ende 1941 ungefähr 200 norwegische Schiffe mit 1,3 Millionen BRT. verloren gingen, wobei 1300 norwegische Seeleute ihr Leben einbüßten. In Wirklichkeit sind die tatsächlichen Verluste, die die norwegische Schiffahrt in ihrem Dienst für England an Menschen und Schiffen erlitt, wesentlich höher. Zum Schluß heißt es in dem erwähnten Aufruf: „Bleibt weg von der Feindfahrt! Befolgt den auf der Heimat und benutzt die letzte Chance, die Euch geboten wird."

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld Zur Zeit ist Preisliste Nr 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Rainer-Rudolf. Dankbar und glücklich geben wir die Geburt unseres zweiten Kindes, eines gesunden Stammhalters, bekannt. **Ilse Fuéss,** geb. Benteler / **Dirk-Eckart Fuéss,** z. Zt. Wachtmeister und ROA. in einem Flakregiment. Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Carola Aumann / Eugen Bausch,** Unteroffizier, z. Zt. im Felde. Bielefeld (Renteistraße 19), Trier (z. Zt. im Felde), im März 1942.

Am Montag, dem 23. März, entschlief plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Jacke

im 45. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Adele Jacke,** geb. Milse / **Margot und Erika Jacke / nebst allen Anverwandten.**

Bielefeld, den 24. März 1942. Siegfriedstraße 20.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 27. März 1942, um 14.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof; Vorfeier um 14.10 Uhr.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden: Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Wilh. Bitter, Bielefeld.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem so schweren Verlust, der uns durch den Heldentod meines lieben, hoffnungsvollen Sohnes und unseres unvergeßlichen Bruders, meines teuren Verlobten getroffen hat, sprechen wir allen hiermit unseren herzlichen und tiefempfundenen Dank aus. **Lina Lohmann,** geb. Jäger, und Kinder. Detmold, im März 1942.

Heute nacht entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Hugo

im 83. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Wwe. Johanne Dieckmann,** geb. Hugo / **Adolf Dwinger und Frau Marie,** geb. Hugo / **August Voss und Frau Lieschen,** geb. Hugo / **11 Enkelkinder und 1 Urenkel.**

Bielefeld, den 23. März 1942. Haller Weg 17

Die Beerdigung findet am Donnerstag auf dem Brackweder Friedhof um 15 Uhr statt. Vorfeier auf dem Sennefriedhof um 14.40 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am Montagmittag 12 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein guter, treuer Bruder, unser lieber Schwager und Onkel

Fritz Wegener

im Alter von 66 Jahren. Er folgte seinem Bruder nach sieben Wochen.

Im Namen aller Angehörigen: **August Wegener.**

Bielefeld (Haller Weg 4a), Brackwede (Gartenstraße 7), den 23. März 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. März, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus zum Brackweder Friedhof statt. Vorfeier um 16.30 Uhr.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme am Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders Karlheinz sagen wir allen, die unserer gedacht, unsern herzlichsten Dank. **Familie Robert Hinsemann.** Brackwede, Schlageterstraße 100.

Statt Karten.

Mein herzensguter, lieber Vater, mein gütiger, allzeit liebevoller Schwiegervater, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Nagel

ist heute morgen im 81. Lebensjahr in Frieden heimgegangen.

Im Namen aller Angehörigen: **Wilhelm Nagel / Grete Nagel,** geb. Lehmann.

Bielefeld, den 24. März 1942. Horst-Wessel-Str. 62

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Unsere liebe Mutter und Großmutter

Lina Möller

geb. Wedding

ist heute kurz nach Vollendung ihres 67. Lebensjahres unserem Vater in die Ewigkeit gefolgt.

Dr. med. Paul Möller und Frau Emma, geb. Gerhardt / **Dr. med. Rolf Oberndörfer und Frau Hedwig,** geb. Möller / **und 11 Enkelkinder.**

Heepen (über Bielefeld 2), Laupheim b. Ulm, Berchtesgaden, den 23. März 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. März, um 15 Uhr, vom Gemeindehause aus statt.

Mit den Angehörigen trauern um ihre ehemalige allverehrte liebe Chefin:

Inhaber und Gefolgschaft der Firma H. Möller.

Für die uns erwiesene innige Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Lina von Laar, danken wir herzlich.

Namens der Angehörigen. **Hedwig Gans.**

Bielefeld, im März 1942.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Dierksmeyer.

Bielefeld, den 21. März 1942.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Redecker, Sargmagazin, Oelmühlenstraße 46, gegenüber der Ortskrankenkasse. Telefon 4920. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. 18.4

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Höhensonne zur Gesundheitspflege! Im Abonnement 25 Pfg., Wannenbäder zu jeder Zeit. Licht- und Heißluftbad, Obernstraße 16 (Eingang Goldstraße).

Deutsche Reichslotterie. Neue Ziehung 17./18. April. Auch im Kriege finden die Ziehungen unverändert und gleich günstig statt. Schon ein kleiner Einsatz bietet wieder größte Gewinnaussichten. Sichern Sie sich bei mir ein Glückslos. 1/8 nur 3 RM. je Klasse. Kastrup, Staatl. Lotterie-Einnahme Oberntorwall Ecke Klosterstraße.

Lyon Frühj.- u. Sommer-Modenzeitungen und -Schnitte. Nieder wall 17

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink), Ruf 4134, **nur geöffnet von 2—6 Uhr.** ,88

Drucksachen anerkannt gut, Kontorbedarf von Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstraße 45, Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Einfach nur ziehen! Und schon sind Ihre Räume sachgemäß und ordentlich verdunkelt, wenn Sie die praktischen Verdunkelungs-Zugrollos anbringen. Lieferung kann jetzt wieder schneller erfolgen. — Sie brauchen uns nur die genauen Maße Ihrer Fensterräume — von Wand zu Wand gemessen — anzugeben und die Zahl der Fenster zu nennen. Tapeten-Lüttge, Gehrenberg 18, Ruf 7205. ?

Polstermatratzen in verschiedenen Ausführungen liefert Betten-Kirchhoff, Goldstraße. ?t

Ratten und Mäuse, Wanzen, Schwaben und alles andere Ungeziefer wird radikal vertilgt durch J. Pehler, geprüfter Schädlingsbekämpfer, Weststraße 52. Fernsprecher 5853. ?

Bei Stockschnupfen und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. — Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm), monatelang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Gardinen waschen und spannen. Ph. Heß, Waldeckstr. 10. Ruf 2093

Weltkarten, 63×94 cm mit deutlicher Übersicht des großasiatisch-amerikanischen Raumes 1.50 RM. Julius Opitz, Papier und Bücher, Bielefeld, Viktoria-Horst-Wessel-Straßen-Ecke. 28.3

ANKÄUFE

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn. Niedernstr. 3. II/27059

Altes Silbergeld, Altgold, Altsilber usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstraße 29. **Ank.-Gen. A 41/5895.**

Kaufe Ziehharmonikas und Uhren, auch reparaturbedürftige. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistr. 8 Nähe Jahnplatz.

VERKÄUFE

Kapitalanlage. Großes Wohn- und Geschäftshaus zu verkaufen. Angeb. unter T K 3573 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. t

Ein Stehpult mit Eichenplatte (118 cm hoch, 150 cm breit) Oberteil mit 3 Schubläden, Unterteil Kiefer, verschließbares Schrankunterteil mit Rolläden, zum Preis von RM. 75.— zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. ,t14

STELLEN-ANGEBOTE

Mitarbeiterin für die Buchhaltung, sowie perfekte Stenotpistin gesucht. Falter-Fahrrad-Fabrik M. & L. Tallardt, Bielefeld, Eckendorfer Straße 5.

Heimarbeiterinnen gesucht. Evtl. erfolgt Anlernung. Uekermann & Co., Herrenwäsche-, Blusen- und Kleider-Fabrik, Bielefeld, Breitestraße 1—7. 4.4

Hausgehilfin, junge, sauber und kinderlieb, zum 1. Mai 1942 gesucht. Kölnische Zeitung, Bielefeld, Gütersloher Str. 15, Tel. 4872. t

Schachtmeister, Poliere, Vorarbeiter für Tiefbau, Dampflockführer, Diesellockführer, Maschinisten, für Großbausteilen in Westfalen für sofort gesucht. Aug. Pape, Bauunternehmung. Bielefeld. k?

2 Maschinisten oder 2 intelligente Arbeiter, die sich zur Umschulung als Maschinisten eignen, sofort gesucht. — Eiswerk H. Grabe, Kronenstraße 18. Tel. 347. 26

Kutscher und Kraftfahrer in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Eiswerk H. Grabe, Bielefeld, Kronenstr. 18. Tel. 347. 28



Seifenfrei
und klar wird die Wäsche
mit SPÜLWEISS. Es
dient der letzten Pflege.

6 Standard-Helfer
Für die Hausfrau
Mit Bildergutschein
und Wertmarke

Ausbildung in der Krankenpflege
durch die Schwesternschaft des
Evang. Diakonievereins
Berlin-Zehlendorf

Ausbildungsstätten i. Westdeutschland:
Bielefeld, Delmenhorst, W-Elberfeld, Osnabrück, Magdeburg;
außerdem in Berlin, Bitterfeld, Cottbus, Danzig, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Graudenz, Hirschberg, Königsberg NM, Lauchhammer, Merseburg, Potsdam, Schönebeck, Stettin, Wittenberg.
Staatliche Anerkennung nach 1½jährigem Lehrgang. Auskunft durch:
Oberin Kreuzberger,
Städt. Krankenhaus,
Bielefeld, Oelmühlenstraße.


Dr. Waechters
„Dreiertei-Tee Nr. 8"
erprobt und bewährt als spez. Diätetikum bei Neigung zu Ausschlägen, Geschwüren, Flechten usw. zur gründlichen Blutreinigung. Nur in den Apotheken erhältlich. Druckschrift kostenlos: Eukrasia Dr. Gustav Waechter vorm. Bernhard Waechter, Elverdissen über Herford 2.

VELVETA
die hochfeine Allgäuer Käsezubereitung, vereinigt den köstlichen Geschmack des edlen Chesterkäses mit den Nähr- und Gesundheitswerten aller übrigen Milchbestandteile, wie Milchzucker, Milchalbumine u. Milchmineralien. Daher kommt es, daß VELVETA so gut und so bekömmlich ist.


Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/ 10

Wenn auch weniger - jedenfalls gut rauchen!
ATIKAH

AMTLICHES

Offenlegung eines Planes. Der Plan für das zur Herstellung, zur Unterhaltung und zum Betrieb einer 110 kV. Doppel-Freileitung zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde Bielefeld-Theesen belegene Grundeigentum liegt neben folgenden Anlagen: Vermessungsregister und Beschränkungsformel in der Zeit vom 23. März bis 29. März 1942 im Rathaus zu Bielefeld (Zimmer 95) zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeinde- oder Gutsbezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutanlagen beziehen. Solche Einwendungen sind bei dem Oberbürgermeister in Bielefeld schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären. Minden, den 13. März 1942. Der Regierungspräsident. Zu Nr. I D. 159/42. Im Auftrage: gez. Dr. Zenz. Beglaubigt: Hageböke, Reg.-Oberinspekt.

Offenlegung eines Planes. Der Plan für die Entziehung von Wegerechten zu öffentlichen Zwecken an einzelnen Parzellen der Gemarkung Stieghorst liegt nebst folgenden Anlagen: 3 Grundbuchauszügen in der Zeit vom 24. März bis zum 31. März 1942 im Rathaus zu Bielefeld (Zimmer 95) zur Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeinde- oder Gutsbezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutanlagen beziehen. Solche Einwendungen sind bei dem Oberbürgermeister in Bielefeld schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären. Minden, den 12. März 1942. Der Regierungspräsident. Zu Nr. I D. 119/42. Im Auftrage: gez. Dr. Zenz.

VORTRÄGE

Literarische Vereinigung: Rudolf Bach - München, der als einer der besten Goethe-Sprecher bekannt ist, wird einen Vortrag über „Goethe und wir" mit anschließender Lesung aus Goethes Werken halten, heute um 19 Uhr in der Eintracht. — Karten zu 1,50 RM., für Soldaten zu 75 Pfg., für HJ. und BDM. zu 20 Pfg. in den Buchhandlungen und Saalkasse.

Naturwissenschaftl. Verein. Lichtbildervortrag von General a. D. Dr. Friederichs über **Erdöl** am Freitag, 27. 3., um 20 Uhr, im Gymnasium. Eintritt frei. Gäste willkommen.

GASTSTÄTTEN

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Beim Jodeln u. Schuhplattlern vergnügen Sie sich ganz ausgezeichnet im „Oberbayern". So etwas ist einmalig in Bielefeld. Die Aufmachung, das Bier, die Stimmungskapelle — alles atmet oberbayerische Hochgebirgsluft. Es wird Ihnen dabei ganz anders ums Herz! Besuchen Sie daher „Oberbayern", die gastliche Unterhaltungsstätte in der Hagenbruchstraße. ?

Semmelkrug, Bes. A. Presuhn Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erstklassige Biere. Freitags geschlossen.

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

!! 5 Cabarettiche !! Täglich Dienstag ausgenommen) ab 16 Uhr im Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße, Gastspiel der 5 Cabarettiche mit Kapellmeister Heinz Wilmes und seinen Solisten, unter ihnen Hugo Geller, der rheinische Bariton, und Irene Tiebe, die jugendliche Akkordion-Virtuosin — ein Genuß für jeden, der gute Kaffeehaus-Musik zu schätzen weiß. 28

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

Jägerhof, Hotel-Restaur., Herforder Straße 90. Das Haus der guten Küche. Mäßige Preise.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink. ⅔b

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier.

KAPITALMARKT

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung Paul Fleege, Immobilien Bielefeld, Brandenburger Straße 21.

THEATER

Stadt-Theater Bielefeld. Heute, 25. 3., 18.30—20.30, Preis III, B. 22. Vorst., Neuinszenierung, **Komödie der Irrungen** Lustspiel von Shakespeare. — Donnerstag, 26. 3., 18.30 bis 21, Preis III, **Der Barbier von Sevilla,** Kom. Oper von Rossini. — Freitag, 27. 3., 18—21, Preis III, **Der Zarewitsch,** Operette von Lehar. — Sonnabend, 28. 3., 18.30—20.30, Pr. II, **Komödie der Irrungen,** Lustspiel von Shakespeare. — Sonntag, 29. 3., 18.30—21.30, Pr. III, **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. — Dienstag, 31. 3., 18.30—21, Pr. III, A. 22. Vorst., **Der Barbier von Sevilla,** Kom. Oper von Rossini. — Mittwoch, 1. 4., 18—20, B. 23. Vorst., **Tanzabend.**

KONZERTE

Liederabend Georg Goll, am Flügel: Kapellmeister Hans Altmann, Staatsoper München, Sonntag, den 29. März 1942, um 18½ Uhr in der „Eintracht". Karten bei Musik-Niemeyer, Obernstr. 26 und Musikhaus Böhme, Bismarckeck.

VARIETÉS

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends, Sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. 16. bis 31. März Gastspiel des weltberühmten Wunder-Chimpansen „Bu-Bu" und weitere Attraktionen. 31.3

Langes Künstlerspiele. Im Monat März gastieren Dorothea und Ramon, das nondän akrobatische Tanzpaar sowie eine Künstlerkapelle. ?

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg, Brackwede. Nur noch zwei Tage der Spitzenfilm der Tobis: **„Zwei in einer großen Stadt"** mit Monika Burg, Karl John, Hansi Sentler, Marianne Simson. — Die heiter-ernste Geschichte der Liebe auf den ersten Blick! Zart, voll frischer Natürlichkeit und Lebensbejahung gestaltet hier der junge Regisseur Volker von Collande das Urlaubserlebnis eines jungen Fliegers. — Anfangszeiten: Wochentags: 5.15, 7.30 Uhr. Wochenschau: Kulturfilm.

Schauburg, Brackwede. Nur noch zwei Tage: Brigitte Horney, Joh. Reesters in dem neuen Ufa-Film **„Illusion".** Ein scharmanter, von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Film, ein heiteres Abenteuer zwischen Schein und Wirklichkeit, und doch ein echtes Stück Leben. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Anfangszeiten: Wochentags: 7.30 Uhr. Wochenschau — Kulturfilm. — Jugendliche haben Zutritt.

Palast-Theater zeigt 20000 Filmmeter Wiener Humor und Wiener Lebensfreude, ein Spiel voller Laune, Witz und allerei Nettigkeiten: **„Meine Tochter lebt in Wien."** Hans Moser, Hans Olden, Dorit Kreysler, Charlotte Daudert, Elfriede Datzig, Hedwig Bleibtreu. Lachstürme über Lachstürme begleiten diese herrliche Komödie! Ein Wien-Film mit allen Merkmalen eines ganz ausgezeichneten Lustspiels. Also wer herzhaft lachen will ..... hinein! Anfangszeiten: Beifilm (Frühlingsbräuche in der Ostmark): 2.30, 4.45, 7.10 Uhr; Hauptfilm: 2.45, 5.00, 7.30 Uhr; Wochenschau: 4.15, 6.40 Uhr. Einlaß 2.00 Uhr. — Jugend nicht zugelassen.

Universum zeigt weiterhin bis einschließlich Donnerstag den großen Richard-Eichberg-Film: **„Es geht um mein Leben".** Karl Ludwig Diehl spielt die Hauptrolle. — Weiter sind beschäftigt: Kitty Jantzen, Theo Lingen, Margit Symo, Karl Dannemann, Anton Poinner, Hans Zesch-Ballot. — Richard Eichberg ist der Meister des Abenteuer- und Kriminalfilms, Karl Ludwig Diehl der elegante Mann und treue Beschützer, Kitty Jantzen, ein zartes, blondes Profil, und Theo Lingen, der große Komiker, einmal ganz anders. — Sensation, Tempo und Spannung, Lebensechtheit und ein unerhörtes Milieu zeichnen diesen Großfilm aus. — Spielzeiten sind: Wochenschau: 2.50, 5.00 und 7.10 Uhr. Hauptfilm: 3.20, 5.30 u. 7.45 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Capitol zeigt nur noch heute und morgen den neuen, spannenden Selpin-Film der Bavaria-Filmkunst: **„Geheimakte W. B. 1"** mit Alex. Golling, Eva Immermann, Rich. Häußler, Günther Lüders, Herbert Hübner, Willi Rose, Gust. Waldau. Spielleitung: Herbert Selpin. — Treu seiner Idee, unbeugsam, in seinem Glauben und selbstlos bis zum höchsten Einsatz, so erlebt man in diesem großen Bavaria-Film Wilhelm Bauer, den Mann, der halb Europa durchstreifte, um der deutschen Nation seine umwälzende Erfindung, das Unterseeboot, zu verwirklichen! — Deutsche Wochenschau. Jugendliche sind zu diesem Programm zugelassen. — Ab heute neue Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.30, 4.50, 7.30 Uhr; Woche: 4.25, 7.05 Uhr. Kassenöffnung 2.00 Uhr.

Gloria zeigt nur noch heute und morgen **„Johannisnacht"** mit Lil Dagover, Hans Stüwe, Lotte Lorring, Hilde Gebühr, Joe Stoeckel u. a. m. Spielleitung: Willy Reiber. Ein fesselndes Schauspiel aus dem bayrischen Hochgebirge. Das romantische Sichfinden zweier Menschen, denen das gemeinsame Erlebnis in erhabener Natur zum Schicksal wird. Dazu Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.15, 4.15, 7.05 Uhr; Hauptfilm: 2.45, 5.05, 7.35 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

29. März, 18.30 Uhr
Eintracht
Liederabend
Georg Goll
Näheres siehe unter Konzerte

Hotel „Stadt Berlin"
Herford
Das alte führende Haus, sehr modern

Togal
Hervorragend bewährt bei
Rheuma-Gicht
Neuralgien
Erkältungs-Krankheiten
TOGALWERK MÜNCHEN


Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

Kleine Wunden schnell verbunden
mit HANSAPLAST

Stets gebrauchsfertig! Im Nu angelegt, sitzt dieser praktische Schnellverband unverrückbar fest und schützt die Wunde vor Verschmutzung.
Hansaplast elastisch

Hautflechte
Wenn Sie an unangenehmer und oft quälender Hautflechte leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nähere Auskunft u. Anschrift der Apotheke, welche die Kurmittel vorschriftsmäßig herstellt und liefert, durch
Max Müller, Heilmittelvertrieb,
Bad Weißer Hirsch bei Dresden


Von unten aufrollen!
Die Tube soll man nicht erst in der Mitte, sondern gleich am Anfang breit aufrollen. Das hilft mit zum sparsameren Verbrauch von
PERI Eucalyptus ZAHNCREME
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS FRANKFURT A. M.

UNTERRICHT

Meisterschule des deutschen Handwerks Bielefeld beginnt das Sommersemester am Dienstag, dem 7. April 1942. Fachklassen für Maler, Tischler und Innenraumgestalter, Holz- und Steinbildhauer, Gebrauchsgraphiker, für textile Berufe, Damenschneiderinnen und Mode. Abendkurse für Maler, Buchbinder, Kunstschlosser usw. Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Laborantin, evtl. für halbe Tage, sucht Fotohaus Baumann, Goldstraße 3. (28

Arbeitskraft, männliche oder weibliche, für meine Stempelanfertigung gesucht. Emil Giesow, Ritterstraße 20.

Stütze wegen Verheiratung meiner jetzigen für meinen Haushalt (2 Personen), zum 1. Mai oder später gesucht. Wasch- und Putzfrau vorhanden. Justizrat Semler, Schubertstraße 1, Telefon Nr. 840. (!

Stütze, gesund und zuverlässig, für 2-Personenhaushalt (kleines, neuzeitliches Einfamilienhaus) zum 1. Mai oder früher gesucht. Alleinstehende Frau nicht ausgeschlossen. Frau E. Dahmer, Bielefeld, Dietrich-Eckartstraße 10, Nähe Stapenhorststraße, Telefon Nr. 6186. (28.

Hausgehilfin, zuverlässige, gesunde, gesucht. Kochen nicht erforderlich. Frau Dr. August Oetker, Johannisberg 2. (!

Für Heißmangel und andere leichte saubere Arbeit mehrere junge Mädchen und Frauen, evtl. für halbe Tage gesucht. Großwäscherei Welscher, Feldstr. 66. (!

Mädchen und Frauen für ganze oder halbe Tage gesucht, leichte Arbeit, lohnende Beschäftigung. Karl Ostmann, Bielefeld, Märkische Str. Nr. 13 (3 Minuten vom Hauptbahnhof). (28

Hausgehilfin wegen Erkrankung der jetzigen in angenehme Stellung sofort oder später gesucht Frau A. Wendt, Bielefeld, Pestalozzistr. 5. (!

Hausgehilfin, zuverlässig, für Geschäftshaushalt z. 1. 4. oder später gesucht. Knollmann, Gütersloher Straße 30. (28

Hausgehilfin, ehrliche, die entweder selbständig arbeiten oder eine gründliche Ausbildung erhalten kann, wegen Verheiratung meiner jetzigen gesucht. Frau Lamkemeier, Bielefeld, Blumenstr. 24.

Pflichtjahrmädel, kinderliebes, älteres, zum 1. 4. gesucht. Baudir. Langenberg, Bielefeld, Hindenburgstr. 16. (28.

Stundenhilfe täglich zwei Stunden oder ein- bis zweimal die Woche für gepfl. Haushalt gesucht. Schulpflichtiges Mädel nicht ausgeschlossen. Junge Frau könnte dreibis zehnjähriges Töchterchen mitbringen. Frau Dahmer, Bielefeld, Dietrich-Eckartstr. 10, Nähe Stapenhorststraße, Telef. Nr. 6186. (28.

Hausgehilfin, welche zu Hause schlafen kann, zum 1. April gesucht. Damen-Salon Richter, Teutoburger Str. 41. (?

Putzfrau für halbe Tage ges. Schuhhaus Wurm, Niederstraße 18. (27

Putzfrau gesucht. Schuhhaus Degen, Niederstraße 28. (25

Putzfrau gesucht. Kreissparkasse Bielefeld. Herforder Straße 4—6. 325

Frau zum Waschen alle 14 Tage für Montags oder Dienstags gesucht. Elektrische Waschanlage. Frau G. Mitzlaff-Crüwell, Bergstraße 11.

Putzfrau, saubere, zuverlässige, 2—3mal wöchentlich gesucht. Bischoff, Mozartstraße 8. Tel. 696.

Hausdiener (Radfahrer) für sofort gesucht. Bettentasche, Arndtstr., Ecke Elsa-Brändström-Str. (!

Putzfrau zu Freitags halbe oder ganze Tage gesucht. Kisker, Roonstraße 29, Fernsprecher Nr. 2265.

Putzfrau für einige Vormittagsstunden für Büro gesucht. Rechtsanwalt Grünewald, Bahnhofstraße 4.

Putzfrauen für halbe oder auch ganze Tage sofort gesucht. Herrenwäschefabrik Carl Heidsieck, Prinzenstr. 3.

Werkzeugmacher stellt noch ein Carl Hollmann, Metallwarenfabrik, Bielefeld, Detmolder Str. 246, Telefon 5197. (26.

Arbeiter für sofort gesucht. Herm. Tönsmeise, Siechenmarschstr. 35/37. Telefon 1277. (!

Welcher Junge hat Lust Kartonagenmacher zu werden? Er findet zu Ostern eine gute Lehrstelle bei Gustav Friedrichs & Söhne, Rosenstr. Nr. 2—4. (!!

Gärtner stundenweise gesucht. Angebote Herforder Straße 36.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn, der die Handelsschule besucht hat, kaufmännische Lehrstelle. Angebote unter T L. 3574 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Dame, junge, sucht Stelle in kinderreichem Haushalt zur Beaufsichtigung der Kinder. Wöchentlich 2 bis 3 Nachmittage. Angebote unter B 5019 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Pflichtjahrmädchen (von auswärts) sucht Stellung zum 1. April od. 1. Mai. Anfragen an Schormann, Telefon 4511.

Mietgesuche

Dame, ruhige, gebildete, berufstätig, sucht zu sofort oder 1. April zwei leere oder ein möbliertes Zimmer in nur gutem Hause, am liebsten in der Nähe der Promenade. Angebote unter S M 3558 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (25

Möbliertes Zimmer für weiblichen Lehrling mit voller Kost (außer Sonntag) z. 15. April gesucht. Gefl. Meldung J. D Küster Nachf. Buchhandlung, Niederntr. 23/25. 28*

Wir suchen für Kaufmann in leitender Stellung gut möbliertes Wohn-Schlafzimmer in zentraler Lage Bielefelds. Urquell-Steinhäger H. C. König, Steinhagen.

2 Wohnräume, leere, od. auch geteilte Wohnung, sucht berufstätige, alleinstehende Dame. Angebote unter A 5017 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Suche in Brackwede, Senne, Kracks, größere Wohnung oder Einfamilienhaus (evtl. Kauf). Biete in Bielefeld schöne Vierraumwohnung, Bad, Straßenbahn, Miete 55,— RM. Angebote unter V 4976 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (28.

Für Gefolgschaftsmitglieder (Lang- und Schwerarbeiter) suchen wir private Unterkunft mit Verpflegung (auch 2- und 3-Bettenzimmer). Preislage etwa 2,70 RM. pro Tag. Benteler-Werke, Aktiengesellschaft, Weidenstraße. (!!

Zimmer für zwei Personen mit oder ohne Verpflegung gesucht. Angebote unter K 5107 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnung, zwei bis drei Räume, mit Kochgelegenheit, in gutem Hause, wenn möglich mit Heizung, von älterer Dame gesucht. Angebote unter E 5063 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (26.

Wohnungstausch. Fünf-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör Heizung Bad auch in näherer Umgebung der Stadt gesucht. Es kann eine moderne 3-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort, Balkon, in guter Lage, getauscht werden. Ringtausch angenehm. Angebote unter I M 3575 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Sand-Silo, 80 cbm fassend, sehr gut erhalten, umständehalber sofort zu verkauf. W. Heckewerth, Immob., Leopoldshöhe, Ruf 203. (!

Heide-Wachtel, jung, schön gezeichnet (60,—), Tel. 3725, Poststraße 25.

Schreibtisch 75,—, Küchenschrank 25,—, Luftschutztruhe 20,—, Beleuchtungskörper 5,— u. 2,—, 2 Stühle á 10,—, Zimmerklosett 10,— verkäuflich. Gehrenberg 12, Laden.

Kinderwagen (30.—) zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 11, I.

Bernhardiner-Hund zu sofort verkäuflich. Angebote unter F 5076 an die Westfälische Zeitung. ż

Kaufgesuche

Liegestuhl, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter T J 3572 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (25.

Damenfahrrad, möglichst neu, gesucht. Angebote unter G 5095 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Schreibtisch für Büro zu kaufen gesucht. Kölnische Zeitung, Bielefeld, Gütersloher Str 15, Telef. Nr. 4872.

Teppich, 4×5, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote Telef. Nr. 4872.

Dringend gesucht! Gasherd. Angebote unter E 4212 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kindermagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Frau L. Steube, Scharnhorststraße 7.

Klavier, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 5009 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (27.

Verloren

Damen-Armbanduhr verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Edith Schmidt, Bielefeld, Kiskerstraße 1 a.

Verschiedenes

Juchtenstiefel, prima, wenig getragen, Maßarbeit, geeignet für Jäger, Fleischer, zu tauschen nur gegen leichten Ueberzieher od. Sommermantel Nr. 54 bis 56. Angebote unter H 5101 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wer bearbeitet sachgemäß Schrebergarten? Angebote unter L 5106 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Achtung! Alle Kameradinnen der jetzigen Klasse HO 2 treffen sich am Donnerstag, dem 26. 3., um 16 Uhr im Hotel „Drei Kronen".

Hund, junger Terrier, entlaufen. Abzugeben bei Boge, Bielefeld-Schildesche, Beckhausstr. 3. (26.